Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 157. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile (3 mm), 45 mm breit, 20 Rpfg., für auswärtige Inserenten 25 Rpfg., die Reklamezeile, 74 mm breit, 60 Rpfg., Tabell. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 8 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 101 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 30. August 1930 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 46. Jahrg.

Die Reichsregierung über die Finanzreform.

Was gibt es Neues?

— Die Reichsregierung gibt die in mehrtägigen Beratungen festgelegten Beschlüsse über die Finanzsanierung bekannt.

— Der Finnlandvertrag ist gekündigt worden. Für den 1. Januar 1931 ist ein neuer Vertrag zu erwarten.

— Im großen Altonaer Bombenleger-Prozeß äußerte sich der Angeklagte Volck ausführlich über den Zweck der Attentate.

— In Berlin ist ein neuer Kommunalskandal aufgedeckt worden. Vermutlich ist die Stadt wieder um größere Summen betrogen worden.

— In Peru ist die revolutionäre Bewegung zur Ruhe gekommen. Dagegen werden in Argentinien Ausschreitungen befürchtet.

Abschluß der Kabinettsberatungen über die Finanzreform.

Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über seine finanziellen Reformpläne wurden Donnerstag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu Ende geführt. Es wurde — wie es in der offiziösen Verlautbarung heißt — Übereinstimmung über diejenigen Grundsätze erzielt, nach denen nunmehr die erforderlichen Gesetzesvorlagen durch die zuständigen Ressorts während der nächsten Wochen zwecks Vorlage an den Reichsrat und den Reichstag ausgearbeitet werden sollen. Voraussetzung für das Gelingen aller Reformpläne ist eine geordnete Kassenlage und ein die Wirtschaftslage berücksichtigender Haushaltsplan. Das Kabinett hat für die Aufstellung dieses Programms als wesentliche Gesichtspunkte die folgenden festgelegt:

1. Im Haushaltsplan 1931 wird über die bereits im Haushaltsplan 1930 vorgesehene Senkung der Ausgaben von 169 Millionen RM. hinaus auf Grund der vom Reichsfinanzminister gemachten Vorschläge ein weiterer namhafter Betrag eingespart werden.

2. Es wird ein mehrjähriges Programm für den Wohnungsbau und die ländliche Siedlung mit dem Ziel der beschleunigten Verminderung der Wohnungsnot der unbemittelten Schichten und unter Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit aufgestellt. Die Finanzierung der größeren Wohnungen wird auf anderem Wege durchgeführt.

3. Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige unbegrenzte und unvorsehbare Beanspruchung durch die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe gesichert werden, indessen ohne daß dadurch die notwendigen Leistungen gefährdet werden.

4. Der Finanzausgleich wird durch eine anderweitige Verteilung der öffentlichen Einnahmen unter Reich, Länder und Gemeinden entsprechend den ihnen obliegenden Aufgaben umgestaltet werden; dabei soll vor allem auf Klarstellung der selbständigen Verantwortung für die Ausgabengebarung hingewirkt werden. Dieser endgültige Finanzausgleich kann in Kraft treten, sobald der Reichstag das Steuervereinheitlichungsgesetz, zu dessen Vorbereitung in der Notverordnung entsprechende Maßnahmen vorgesehen und eingeleitet sind, verabschiedet hat. In diesem Zusammenhange ist auch eine Vereinfachung des Steuersystems in Aussicht genommen und zwar zunächst bei der Landwirtschaft, sodann durch Freistellung der Vermögen bis zu 20 000 RM. von der Vermögenssteuer. Die Auswüchse auf dem Gebiete der kommunalen Beamtenbesoldung sollen beseitigt werden; hierbei wird bei denjenigen Gemeinden einzusetzen sein, deren Realsteuern besonders überhöht sind.

5. Eine Bewirtschaftung der Kreditbedürfnisse der öffentlichen Körperschaften unter einheitlichen Gesichtspunkten wird die notwendige Senkung des zu hohen Zinsfußes unterstützen.

Die Gesamtheit dieser Maßnahmen wird eine Senkung der zu hohen steuerlichen Belastung des deutschen Volkes ermöglichen (?). Ein solches Senkungsprogramm kann nur fortschreitend durchgeführt werden. Begonnen werden soll aber bereits im Jahre 1931 mit der Senkung der die Produktion am meisten hemmenden Realsteuern. Dadurch soll der Wirtschaft Antrieb und neue Arbeit gegeben werden.

Der Reichsrat für Durchführung der neuen Gemeindesteuern.

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag den Durchführungsbestimmungen für Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer zu. Die neue Verordnung stellte u. a. klar, daß die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer nur zulässig ist, wenn die Gemeindebiersteuer bereits erhoben wird. Die Bürgersteuer wird abhängig gemacht vom Wohnsitz. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, ist in jeder dieser Gemeinden steuerpflichtig. Klosternovizen werden von der Steuer befreit. Der Landessatz der Bürgersteuer kann nur für alle Gemeinden einheitlich festgesetzt werden. Die Bürgersteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig. Sie wird zugleich mit der Lohnsteuer einbehalten oder zugleich mit der Einkommensteuer veranlagt. Für die erst von 1931 ab wirksam werdende Verkoppelung der Gemeindebiersteuer und der Bürgersteuer mit den Realsteuern bleibt der Erlaß weiterer Durchführungsbestimmungen vorbehalten.

Ferner stimmte der Reichsrat einer Ausführungsverordnung zum Weingesetz zu, die im Wesentlichen den bisherigen Ausführungsbestimmungen zum alten Weingesetz entspricht. Den 250 Millionen Reichsbahnschatzanweisungen zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms billigte der Reichsrat die Mündelsicherheit zu.

Der Reichswirtschaftsrat zur Frage der Preisbindungen.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats trat heute zusammen, um auf der Grundlage des Schreibens des Reichswirtschaftsministers vom 22. August an den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat seine weiteren Verhandlungen über die Fragen der Preisbindungen festzusetzen. Nach längerer Aussprache wurden zwei Arbeitsausschüsse mit je 12 Mitgliedern gebildet, von denen der erste Ausschuß zuerst die Fragen der Baustoffe und sodann die Fragen von Kohle, Kali, Eisen, Treibstoffen, Düngemitteln u. a., der zweite Ausschuß die Preisprobleme der Markenartikel unter Heranziehung von Sachverständigen und Interessenten behandeln soll. Die Ausschüsse werden sofort ihre Arbeiten aufnehmen und mit größter Beschleunigung durchführen.

Keine Pläne der Reichsregierung zur Reichsreform.

Die vom Demokratischen Zeitungsdienst verbreitete, gestern wiedergegebene Meldung über die Reichsreform wird von zuständiger Stelle als die private Arbeit eines Mitgliedes der Länderkonferenz bezeichnet. Die Arbeit sei lediglich den verschiedenen Mitgliedern der Länderkonferenz, nicht aber dem Reichskabinett, das nicht die Absicht habe, sich mit der Sache zu befassen, zugegangen. Es sei zunächst Aufgabe der Länderkonferenz selbst, zu dieser Arbeit Stellung zu nehmen.

Die Reichseinnahmen im Juli.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches im Monat Juli 1930 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 756,1 Millionen Reichsmark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 340,9 Millionen Reichsmark, insgesamt 1097 Millionen Reichsmark. Für Juli 1930 ergibt sich gegenüber April ein Mehraufkommen von 18,4 Millionen Reichsmark bei der veranlagten Einkommensteuer und von 23,8 Millionen RM. bei der Umsatzsteuer — eine Folge der eingegangenen Abschlußzahlungen für 1929 —, dagegen eine Mindereinnahme von 5,7 Millionen Reichsmark bei der Körperschaftssteuer. An Lohnsteuer sind im Juli 1,2 Millionen RM. mehr aufgekommen als im Juni. Auch die übrigen Besitz- und Verkehrssteuern weisen gegenüber dem Monat Juni Mehreinnahmen auf, mit Ausnahme der Vermögenssteuer und der Beförderungssteuer für den Güterverkehr, bei denen 11,1 und 1,1 Millionen RM. Mindereinnahmen zu verzeichnen sind.

Das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchsabgaben mit 340,9 Millionen RM. im Juli ist höher als in den Vormonaten des laufenden Rechnungsjahres 1930 (April 215 Millionen RM., Mai 205,7 Millionen RM. und Juni 214 Millionen RM.). Von den üblichen Schwankungen abgesehen, entspricht das Aufkommen der Verbrauchsabgaben im allgemeinen denjenigen der Vormonate.

Sparmaßnahmen bei der Behandlung Kriegsbeschädigter.

Wie W.T.B. erfährt, sind in der Behandlung Kriegsbeschädigter, besonders in ihrer Ausstattung mit künstlichen Gliedmaßen, Sparmaßnahmen eingeführt worden, indem die Anfertigung der orthopädischen Gliedmaßen im Verdingungswesen vergeben wird. Dadurch soll erreicht werden, die künstlichen Gliedmaßen billiger herzustellen. Ihre Güte soll aber darunter unter keinen Umständen leiden. Es handele sich also nicht um Sparmaßnahmen an den Kriegsbeschädigten, sondern um solche für sie.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat, da die breite Masse der Kriegsopfer durch die Notverordnung des Reichspräsidenten erheblich betroffen wird, den Staatsgerichtshof angerufen. Diese Anrufung erfolgt, weil der Bundesvorstand die Rechtsansicht vertritt, daß Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung im Gegensatz zum Artikel 55 der Preußischen Verfassung Notverordnungen finanzieller und wirtschaftlicher Art nicht kenne und nicht zulasse. Der Reichsbund hat deshalb beantragt, der Staatsgerichtshof möge die Notverordnung für verfassungswidrig und rechtsungültig erklären.

Zulassung fremder Militärattachés zu deutschen Manövern.

Franzosen, Belgier und Polen nicht eingeladen.

„Echo de Paris" meldet, daß sämtliche Militärattachés der fremden Staaten von Deutschland Einladungen zu den Manövern erhalten hätten außer diejenigen Frankreichs, Belgiens und Polens. Mit dieser Übergehung wolle man in Deutschland gegen die noch immer anhaltende Besetzung des Saargebiets durch Frankreich, gegen die Wegnahme Eupen-Malmedys durch Belgien und gegen das starre Verhalten Polens in der Frage der deutschen Ostgrenze protestieren. In der dem englischen Militärattaché zugegangenen Einladung erblicke man einen Ausdruck besonderer Hochachtung Hindenburgs für die englische Armee.

Dieser Darstellung gegenüber erfährt W.T.B. von unterrichteter Seite: Bei der Zulassung der Militärattachés der Staaten, die gegen Deutschland Krieg geführt haben, muß auf deutscher Seite die Einladung deutscher Vertreter zu den fremden Manövern abgewartet werden, ehe Deutschland die fremden Attachés zu den eigenen Manövern einladen kann. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Italien haben deutsche Militärattachés zu ihren Manövern zugezogen. Daraufhin sind die Militärattachés dieser Staaten zu den deutschen Manövern eingeladen worden. Frankreich, Belgien und Polen haben dies noch nicht getan. Da ihre Manöver unmittelbar bevorstehen, können Offiziere dieser Armeen für dieses Jahr auch nicht zu den deutschen Manövern zugelassen werden.

Die Lage in Peru. Nach Meldungen aus Lima hat sich die Lage insofern geklärt, als General Cerro mit der Regierungsbildung beauftragt ist und dadurch zweifellos die Oberhand über die Militärjunta gewonnen hat, die gestern Unterhändler nach Arequipa sandte, um ihn zur Anerkennung der Junta zu bewegen. Der General kann der Unterstützung des größten Teiles der Armee und der Militärschule sicher sein. — Die Meldungen, nach denen der frühere Staatspräsident Leguia im Sterben liegen soll, sind unzutreffend. Er ist lediglich erkrankt und befindet sich noch an Bord des Kreuzers „Almirante Grau"

Frankreichs Doppelgesicht.

20 000 Kilometer neue Grenzen gibt es im Nachkriegs-Europa. Mit dem Hinweis auf sie begründete Briand sein Memorandum, das das von diesen 20 000 Kilometern neuer Grenzen zerschnittene Europa wieder zusammenflicken sollte. Gerade jetzt gibt die französische Regierung in Form eines Blaubuches den französischen Text aller von den europäischen Ländern eingelaufenen Antworten auf dieses Memorandum Briands bekannt — und in wenigen Tagen wird in Genf der Rat und die Vollversammlung des Völkerbundes zu dem Ergebnis jener Umfrage Stellung zu nehmen haben.

Wenn man den von Briand in jenem etwas unvorsichtigen Wort aufgezeigten Gedanken der Beseitigung jener 20 000 Kilometer neuer Grenzen logisch weiterdenkt, dann müßte die diesjährige Herbsttagung des Völkerbundes im Zeichen der Revisionsfrage stehen, im Zeichen der Revision des Versailler Vertrages. Und gerade das ist es, was Frankreich mit allen Mitteln zu verhindern sucht, und zwar nicht erst seit diesem Frühjahr, seit der Herausgabe des Briand-Memorandums, sondern seit dem Tage der Unterschrift unter das Versailler Diktat.

Frankreich hat seinen Anteil an den 20 000 Kilometern neuer Grenze nach Kräften mit einer unübersteiglichen Mauer versehen — und denkt gar nicht daran, ehrliche Bindungen über diese Grenzen hinweg zu knüpfen. Frankreich ist zu einer uneinnehmbaren Festung ausgebaut worden, die den europäischen Kontinent beherrscht. Gerade jetzt, wo einige neue, sicher sehr schöne Reden des Herrn Briand bevorstehen, muß auf dieses eine von den beiden französischen Gesichtern hingewiesen werden.

Es liegt ein tiefes Geheimnis über der Höhe der französischen Rüstungsausgaben. Öffentlich wurde in der französischen Kammer bei der letzten Milliarde, die das französische Kriegsministerium so ganz nebenbei als Nachtrag forderte, der Satz ausgesprochen: „Es ist eine feststehende Überlieferung der Finanzkommission der französischen Kammer, der Regierung niemals Kredite für die nationale Verteidigung zu verweigern." (Übrigens eine Gepflogenheit, die der Deutsche Reichstag schon vor dem Kriege nicht kannte — von heute ganz zu schweigen.) Aber wieviel die Finanzkommission nun direkt oder indirekt für französische Rüstungszwecke bewilligt hat, das ist nur ungefähr zu schätzen. Die Pariser „Humanité" schätzte die Rüstungsausgaben im Rechnungsjahr 1930/31 auf 15 Milliarden Franks. Deutschland hat einen Reichswehretat von 600 Millionen Mark. Aber diese Schätzung trifft nicht einmal die Gesamtheit aller für Heer, Marine und Luftstreitkräfte ausgegebenen Gelder. Denn allein an Nachtragsbewilligungen, die auch wirklich veröffentlicht wurden, gab es in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres über 9,1 Milliarden Franks, d. h. über 1,5 Milliarden Goldmark. Und nicht einmal das genügt, denn die letzte große Kreditanforderung des französischen Kriegsministeriums in Höhe von 1,126 Milliarden Franks konnte nicht mehr von der inzwischen aufgelösten Kammer bewilligt werden — weshalb die französische Regierung sich diese Summe selbst bewilligte. Auch eine Methode, die in Frankreich als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wird und unbeanstandet über die politische Bühne geht, während ein gleicher Fall in Deutschland ungeheure Aufregung verursachen würde. Der französische Heeresetat geht also, auch wenn man nur die veröffentlichten Ziffern in Rechnung stellt, hoch in die Gold-Milliarden.

Und was sieht das französische Volk für diese enormen Rüstungsausgaben? Es sieht nicht die Munitionsfabriken, auch nicht die kostspieligen Laboratorien für Giftgas und ähnliche verbotene Dinge. Aber es sieht einen „idealen Schützengraben", der sich an der ganzen Ostgrenze Frankreichs entlangzieht, der mit Telephon und elektrischem Licht in all seinen wirklich sehr festen Unterständen versehen und wohnlich ausgestattet ist. Und weiter sieht der französische Steuerzahler, wenn er an solche Stellen überhaupt herangelassen wird, eine unendliche Reihe von geradezu luxuriös vorbereiteten Geschützständen sowie kleinen, aber glänzend angelegten Festungen. Schon häufen sich die Klagen der Grenzbewohner,

vor allem in Elsaß-Lothringen, über die Belästigungen, die diese Arbeiten für die Grenzbevölkerung mit sich bringen. — Aber was sein muß, muß sein: gegenüber dem entwaffneten Deutschland, gegenüber der entmilitarisierten Zone im deutschen Westen errichtet Frankreich einen Festungswall, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Man kann schon sagen: die französische Politik muß tolle Streiche vorhaben, wenn sie Frankreichs Grenzen so schützt, als wenn sie einen Angriff der ganzen Welt erwartete.

Zur gleichen Zeit, da das französische Kriegsministerium mit seinen verschiedenen Anhängseln — rechnen wir niedrig — 20 Milliarden Franks in einem Etatsjahr für Rüstungszwecke ausgibt, tritt der Außenminister dieses kriegerischen Landes in Genf vor die Völkerbundsversammlung, um Frankreichs Friedenswillen zu rühmen. Wieder wird er mit dem lockenden Argument der kommenden Abrüstung winken, die der Lohn für ein gehorsames Europa sein soll, das sich der französischen Form der paneuropäischen Idee fügt. Wieder wird Herr Briand von den noch immer fehlenden Garantien für die Sicherheit Frankreichs sprechen, die die Voraussetzung nicht nur für eine Abrüstung, sondern sogar schon für eine Beschränkung der Aufrüstung sein sollen. Und wieder wird im Reformationssaal in Genf begeisterter Applaus ertönen, wenn aus Briands Munde sein beliebtes Wort tönt: „Zerstört die Kanonen!"

Frankreich trägt einen Januskopf. Es zeigt zwei Gesichter. Ein kriegerisches und ein friedliches. Aber das friedliche ist ihm nicht so angewachsen wie dem Januskopf, es ist nur eine Maske, die es sich vorhält, um sein wahres Antlitz, das Gesicht der Kriegslüsternheit, zu verbergen.

H. F.

Eine Bilanz der Besetzungszeit.

Zahlen, die zu denken geben.

Kurz vor der Auflösung des Reichskommissariats für die besetzten Gebiete und der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete werden über diese Behörden Zahlen bekannt, die noch einmal eine Bilanz der Besetzungszeit geben. Noch im Jahre 1929 hatte die französische Militärbehörde 284 große Gebäudekomplexe beschlagnahmt. Für die Ausstattung von Besatzungswohnungen mußten im ganzen 61 000 Zimmereinrichtungen im Werte von etwa 120 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Die Reichsvermögensverwaltung hatte vor der Räumung für die Beseitigung von 112 deutschen Forts, Niederlegung von zwei großen Festungen, 100 Brücken und fünf militärischen Betonarbeiten zu sorgen, wofür insgesamt 51 Millionen aufzuweisen waren. Die Entfestigungsarbeiten erforderten gleichzeitig die Entschädigung von etpa 1000 Privateigentümern. Die Leistungen, die von der Reichsbahn für die Besatzungsbehörden gemacht wurden, betrugen etwa vier Milliarden Reichsmark, die der Reichspost etwa 500 Millionen Reichsmark.

Die kommunistischen Zersetzungsversuche in der Wehrmacht.

Die Vorgänge am Landeplatz der „Emden" vor dem Reichsgericht.

Am 8. Januar sind am Liegeplatz des Kreuzers „Emden" in Wilhelmshaven rote Zettel zersetzenden Inhalts angeheftet worden. Der Inhalt dieser Zettel forderte „die revolutionären Matrosen" auf, die rote Flagge zu hissen. Die Untersuchung beschuldigte schließlich die Arbeiter Hermann Walter und Georg Arntjen in Wilhelmshaven sowie den Seeheizer Erich Wende, sie hätten gemeinsam darauf hingewirkt, daß diese Zettel der Mannschaft des Kreuzers „Emden" zugeleitet wurden und daß sie auch sonst unter den Seestreitkräften verteilt worden seien. Es wurde deshalb gegen die drei Genannten Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben. Die Verhandlung vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hat am Dienstag ihren Anfang genommen. Im einzelnen wurden Walter beschuldigt, die roten Zettel angeklebt und Arntjen, sie in Wilhelmshaven weiter verteilt zu haben. Wende wird beschuldigt, er sei zugegen gewesen, als Walter und Arntjen die Zettel zur Verteilung ausgegeben worden seien. Walter und Arntjen geben die Verteilung zu, wollen aber ihren Inhalt nicht gekannt haben. Wende bestreitet entschieden, irgend etwas von diesen Zetteln gewußt zu haben.

Mittwoch mittag wurde folgendes Urteil verkündet: Sämtliche Angeklagten sind schuldig der Vorbereitung des Hochverrats im Sinne des § 86 des Strafgesetzbuches. Es werden verurteilt: Walter und Arntjen zu je einem Jahr, Wende zu einem Jahr sechs Monaten Festungshaft. Walter und Arntjen haben als überzeugte Kommunisten nach ihrem eigenen Geständnis am 8. Januar 1930 als willige Werkzeuge des kommunistischen Gauleiters und Abgeordneten der Bremer Bürgerschaft Becker in der Nähe des Landeplatzes des Kreuzers „Emden" in Wilhelmshaven Zersetzungsschriften ersten Ranges an Laternenpfähle und Poller angeklebt, und Wende gilt durch Indizienbeweis als überführt, daß er am 12. Januar in mehreren Wirtschaften Wilhelmshavens und Rüstringens gleichfalls Zersetzungsschriften ersten Ranges niedergelegt hat. Es handelt sich, so wurde in der Begründung noch ausgeführt, um ein sehr gefährliches Verhalten gegenüber der Reichsmarine. Trotzdem glaubte der Senat doch unter den Antrag des Reichsanwalts gehen zu sollen (der für Walter und Arntjen je ein Jahr neun Monate und für Wende zwei Jahre drei Monate Festungshaft beantragt hatte), weil alle Angeklagten zu ihrem verderblichen Verhalten verführt worden seien.

Der Altonaer Bombenlegerprozeß.

Rechtsanwalt Bloch-Berlin bemängelte bei Beginn der Mittwoch-Verhandlung die Berichterstattung einer Berliner Zeitung über den Prozeß. Es sei seinem Freunde, dem verstorbenen Kapitän Götting, vorgeworfen worden, er habe Marinegut unterschlagen und den Erlös zu Zwecken der Landvolk- und ähnlicher Bewegungen verwendet. Diese Behauptung sei eine infame Verleumdung. Es wurde beschlossen, den Landgerichtsdirektor Dr. Masur aus Berlin zu laden, damit er über die von ihm aufgenommenen Protokolle vernommen wird.

Alsdann äußerte sich Volck in längeren Ausführungen: Er sei 1927 auf einer vaterländischen Vortragsreise nach Holstein gekommen und später lange Monate dort tätig gewesen. Bei dieser Gelegenheit habe er auch mit den Trägern der Landvolkbewegung Verbindung bekommen. Das Ziel dieser Bewegung sei die innere und äußere Befreiung Deutschlands. Der Steuerbolschewismus richte den Bauernstand zu Grunde. Mit gesetzlichen Mitteln habe sich eine Befreiung nicht mehr durchführen lassen. In Abwehr kommunistischer Gefahren, die nicht gering waren, sei die Wachvereinigung für Stadt und Land entstanden, in der sich deutsche Männer überparteilich zusammengefunden hätten. Da die Unzufriedenheit immer mehr gewachsen sei, hätten sich auch die Bauern gegen die sogenannte kalte Enteignung gesträubt. Alle hätten aufgerüttelt werden müssen, und daher sei der Gedanke entstanden, demonstrative Akte zu veranstalten. Er, Volck, habe sich dafür sofort zur Verfügung gestellt und die Knallpakete an bestimmte Orte bringen lassen. Über ihre Zahl verweigert er die Auskunft. Gebäudeschäden sollten nicht angerichtet, Menschenleben nicht gefährdet werden. Sodann sei beschlossen worden, verstärkte Demonstrationen auch in anderen Gegenden Deutschlands zu veranstalten.

Aus den weiteren Vernehmungen Volcks ergab sich, daß man an den Alldeutschen Verband und an Justizrat Claß herangetreten war, das Unternehmen, das damals noch geheimgehalten wurde, zu finanzieren. Die Verhandlungen scheiterten ebenso wie die mit Kapitän Ehrhardt an den Forderungen Heims, der allein 100 000 ℳ verlangte, während Volck 80 000 ℳ erhalten sollte. Ein Versuch Heims, mit Hugenberg in Verbindung zu kommen, ist gleichfalls gescheitert. Trotzdem wurde der Anschlag in Itzehoe unternommen. Muthmann, ein Parteifreund Ehrhardts, nannte Volck einen Verräter, der sich in Holstein nicht mehr blicken lassen solle. Kaphengst soll später gesagt haben, Muthmann lasse sich als Urheber der Anschläge feiern, ohne es zu sein. Infolge der Warnung eines Hamburger Astrologen, der Gefangenschaft oder Exil für den Urheber der Anschläge fürchtete, ging Volck ins Ausland. Hamkens und Saloman will Volck erst nach Ausführung der Anschläge kennengelernt haben. Er fuhr über München und Kufstein nach San Remo, Monte Carlo und Locarno. Als er von den Verhaftungen in Deutschland hörte, wechselte er fortwährend seinen Aufenthalt, bis er es Anfang November für besser hielt, zurückzukehren, worauf dann seine Verhaftung erfolgte.

Zu Beginn der Donnerstag-Verhandlung bat Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, der Vorsitzende möge veranlassen, daß in der Presse verleumderische Angriffe unterblieben. Der Vorsitzende entsprach dieser Bitte.

In Abwesenheit des Angeklagten Matthes kamen die Protokolle über seine Vernehmungen zur Verlesung. Sie ergaben im wesentlichen ein Geständnis mit der Einschränkung, daß er nur an ganz ungefährliche Demonstrationen geglaubt habe. Die nächsten Verlesungen betreffen den Angeklagten Wiborg. Dieser will von Heim den Auftrag erhalten haben, mit Nickels ins Rheinland zu fahren, und will von diesem dann erfahren haben, daß es sich um die Abholung von Sprengstoffen handle, die in Mülheim a. d. Ruhr aus einem Steinbruch entwendet werden sollten. An dem Einbruch will er nicht beteiligt gewesen sein, sondern er will nur mit seinem Kraftwagen in der Nähe gewartet haben. Die Sprengstoffe sind nach seiner Aussage an ein anderes, unbekanntes Auto übergeben worden. Ihm selbst sei nur an dem von Heim gezahlten hohen Fahrgeld (435 ℳ) gelegen gewesen, weil er Wechsel einlösen mußte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden die früheren Geständnisse Rehlings herangezogen, auf die sich die Anklage gegen ihn stützt und durch die Nickels belastet wird, dem er gegenübergestellt war. Nach Erledigung dieses Punktes wird zur Verlesung der Protokolle bezüglich des Angeklagten **Bossen** übergegangen, der am Schluß seiner Vernehmung sagte: Ich habe frei und offen alles zugegeben. An den Bombenanschlägen war ich nicht beteiligt. Ich habe nur für Unterbringung des Sprengstoffes in der Nähe meines Hofes, bei meinem Nachbarn Holländer gesorgt, um Volck gefällig zu sein und weil mich eine starke Mißstimmung gegen den Landrat Skalweit in Niebüll erfüllte. Daß dem aber eine Bombe hingelegt werden sollte, habe ich nicht gebilligt, mich auch nicht daran beteiligt.

Der Angeklagte Peter Holländer hat gleichfalls im wesentlichen seine Mitwisserschaft und die Beihilfe durch Verwahrung des Sprengmaterials zugegeben. Er hat Volck, Michels und Johnsen unterstützt, weil er glaubte,

es sei eine nationale Tat.

Der Kunstmaler Herbert Schmidt hat bereits vor dem Untersuchungsrichter Aussage und Protokollunterschrift verweigert.

Den Angeklagten Hamkens betreffen die nächsten vier zur Verlesung kommenden Protokolle. Hamkens hat Bomben verwahrt und befördert. Heim hat nach seiner Aussage alles eingefädelt und angenommen. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vormittag vertagt.

Unruhe in Südamerika.

Gespannte Lage in Buenos Aires.

Wie „La Prensa" meldet, ist das Dach des Hauses des Präsidenten Irigoyen mit Maschinengewehren versehen worden, da die Spannung unter der Arbeiterbevölkerung im Wachsen begriffen ist. Die Eisenbahnverwaltungen der Provinz erhielten die Anweisung, Züge zur Beförderung von Truppen nach der Hauptstadt bereitzuhalten.

Die Meldungen geben einstweilen kein klares Bild der Lage. Gewiß ist indessen, daß die Lage sowohl in der Stadt Buenos Aires als auch in der gleichnamigen Provinz ernster ist, als die ersten Nachrichten erkennen ließen. In der Hauptstadt schwirren beunruhigende Gerüchte umher. Die Wachen im Regierungspalast sind in der Nacht erheblich verstärkt worden. Die Wohnung des Präsidenten wird von berittenen Truppen bewacht. — Die Zeitung „La Critica" will wissen, daß der Justizminister dem Präsidenten mitgeteilt habe, es bestehe die unmittelbare Gefahr einer Revolution gewisser politischer Führer und eines Teiles der Armee.

Die Lage in Peru.

Wie „Associated Preß" aus Lima meldet, herrscht in ganz Peru vollkommene Ruhe, nachdem Sanchez Cerro die Zügel der Regierung in die Hand genommen hat. Die Banken und die Geschäfte in Lima und Callao haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Alle Provinzbehörden haben das neue Regime anerkannt. Sämtliche Garnisonen haben telegraphisch ihre Unterstützung zugesichert.

Bux.

Der Zirkusroman von Hans Possendorf.

Copyright 1930 by Verlag der Münchner Illustrierten, Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

12) (Nachdruck verboten.)

Doch Fee schwieg nun gekränkt und wandte ihr Interesse dem Kuchenteller zu, während der Major mit dem Clown ein Gespräch über Pferde begann. —

Endlich aber hielt sie es nicht mehr aus und platzte heraus: „Sagen Sie, Herr Doktor, sind Sie auch so ein furchtbarer Melancholiker?"

„Wie? Ich, ein Melancholiker?"

„Ja, ich habe gelesen, daß alle Clowns Melancholiker sind."

Bux lachte hell auf. „Du gütiger Himmel! Was so alles zusammengefaselt wird! — Ebenso gut könnte jemand behaupten, alle Offiziere wären Sanguiniker, alle Pastoren Choleriker und so fort. Nein, mein gnädiges Fräulein: es ist bei den Clowns genau so wie bei den Offizieren und Pastoren: es gibt so'ne und solche. — Aber da kommt schon unser Obermelancholiker, um Sie zur Besichtigung der Ställe abzuholen." — Bux hatte durch das Fenster gesehen, daß Friedenthal auf seinen Wagen zukam.

Gleich darauf trat der Inspektor ein. Er trug einen weißen Arbeitsmantel und eine blaue Baskenmütze. Sein gerötetes Gesicht mit der Hakennase leuchtete förmlich von Humor und guter Laune.

„Darf ich vorstellen: Herr Inspektor Friedenthal — Herr Major von Prastelny, Fräulein von Prastelny."

„Sehr angenehm!" Der Major reichte dem Inspektor die Hand.

„Janz auf meine Seite! Man freut sich doch immer, wenn man im Auslande Landsleute trifft." — Friedenthal schüttelte erst dem Major und dann Fee kräftig die Rechte. „Na wat macht die Kugel? Ick meine det Jelenk. Sie sind doch die Dame, die sich mit Brahma so'n bisken jebogt hat?"

Bux amüsierte sich köstlich, daß sich der Inspektor auch hier so unbefangen auch wie immer benahm.

„Na, wie ist es denn mit 'ner Tasse Kaffee, Friedenthal?"

Der Inspektor ließ sich auf dem vierten Stuhl nieder. „Nee, danke. Aber ick sehe da so wat Kognakartijes! Da ließ ick eventuell mit mir reden."

Bux schenkte ihm ein.

„Auf Ihr Wohl, Herr Major!" Friedenthal kippte den Kognak mit einem Schwung in die Kehle.

Da klopfte es, und Cilly trat ein. Sie prallte zurück, als sie den fremden Besuch sah.

Aber Bux rief: „Komm nur herein, Cilly!" Und dann sagte er, vorstellend: „Das ist Cilly Berndt, das Töchterchen von Berno und Berna, die mit den Fahrrädern auf dem Hochseil fahren. — Sie erinnern sich doch an die Nummer?"

Cilly knickste und sagte dann zu Bux: „Tom schickt mich. Der Teddy will gar nicht fressen. Sie möchten doch mal in den Stall kommen."

Sofort stand Bux auf: „Entschuldigen Sie mich bitte für ein paar Minuten. Ich muß mal nach meinem Bären sehen."

Aber Fee mußte die Kleine noch schnell etwas fragen: „Hast Du denn nicht furchtbare Angst, wenn Deine Eltern jeden Abend diese tollen Kunststücke machen?"

Cilly blickte die junge Dame erst ganz bestürzt an. Dann aber faßte sie sich schnell, sagte: „Nein, gar nicht," — knickste und folgte Bux ins Freie.

„Ein hübsches Kind," meinte Fee zu Friedenthal. „Aber sehr zart besaitet scheint ihr Gemüt nicht zu sein."

„Det missen Se nich so wörtlich nehmen, mein Fräulein. Keen echtes Artistenkind würde so wat zujeben."

„Ich würde vor Angst sterben!"

„Sie meinen, wenn Ihre Eltern mit det Tandem über't Drahtseil führen? Ja, det würde naturjemäßerweise ooch nicht jut ablaufen."

„Sie sind gewiß auch aus einer alten Zirkusfamilie, Herr Friedenthal?" lenkte der Major, etwas peinlich berührt von diesem Gedanken, ab.

„Nee, Herr Major. Ick bin von Hause aus Schlächter."

„Aber wie sind Sie dann in den Löwenkäfig

„Wie der Floh in't Saxophon, — durch eenen Zufallssprung. Ick war auf der Wanderschaft in Hamburg und konnte keene Stellung finden, und da hab' ick in der Not 'ne Position bei 'nem Dampfkarussell anjenommen. Von da bin ick dann als Ringkämpfer in 'ne Bude jejangen. Dann war ick Rekomangdör*) bei 'ne tätowierte Dame, dann kam ick in 'ne Menagerie, und endlich zu Kreno bei de Löwen."

„Und weshalb treten Sie jetzt gar nicht mehr auf?" fragte Fee amüsiert.

„Die Biester sind zu jefährlich. Da bin ick nach zwanzig Jahren endlich dahinterjekommen." — Dieser Scherz beruhte in gewissem Sinn auf Wahrheit. Nachdem er sich fast zwanzig Jahre lang allabendlich mit den Löwen im Käfig getummelt, erklärte er eines schönen Tages, ohne daß eine besondere Veranlassung vorgelegen, daß er um keinen Preis mehr in einen Löwenkäfig gehen würde. Es war ein ähnlicher Fall wie der des berühmten Kapitän Alfred Schneider, der früher als Looping the Loop-Fahrer 998mal die Fahrt durch die Todesschleife gemacht und vor dem 999. Male erklärt hatte, daß ihn keine Macht der Welt dazu bringen würde, dieses waghalsige Kunststück in seinem Leben nochmals auszuführen. —

Friedenthal schenkte sich noch einen Kognak ein, ließ ihn mit blitzartiger Schnelligkeit in seiner Kehle verschwinden und erhob sich dann: „Sie wollten sich unser Zijeunerlager mal ansehen, meine Herrschaften, — nich wahr? Also, wenn's Ihnen recht ist . . . Bux wird doch nich so schnell wiederkommen." — — —

Als die drei am Schluß ihres langen Rundganges durch die ganze Zeltstadt den Stall von Bux betraten, entstieg dieser gerade dem Bärenkäfig. Er hatte festgestellt, daß der Bär Teddi an einer kleinen Magenverstimmung litt, und ihm bereits eine Medizin gebraut und eingegeben.

Plötzlich stieß Brahma einen zornigen Trompetenton aus und klappte erregt mit den großen Ohren.

„Passen Sie auf, gnädiges Fräulein!" rief Bux warnend: „Gehen Sie lieber nicht in die Nähe von Brahma! Er hat Ihren schlechten Scherz noch nicht vergessen."

Fee hatte sich sofort erschreckt zurückgezogen. „Sie glauben wirklich, daß er mich jetzt, nach einer Woche, wiedererkannt hat?" fragte sie erstaunt.

„Brahma? Der erkennt Sie noch nach zwanzig Jahren wieder," sagte Bux fast stolz. „Mit dem haben Sie's wahrscheinlich ein für allemal verdorben." —

Herr von Prastelny war sonst kein großer Psychologe, aber bei der Verabschiedung fing er den Blick auf, den Fee dem Clown zuwarf, während sie ihm die Hand reichte; und dieser Blick ließ den Major plötzlich ahnen, wie es mit ihr stand. Ihm wurde ganz schwindlig: Ja, zum Donnerwetter, war denn so etwas denkbar! Seine Tochter war in diesen Zirkusclown verliebt! Hier mußte schnell und energisch gehandelt werden, wenn man eine „Katastrophe" noch verhindern wollte!

„Jetzt hätte ich über all diesen interessanten Dingen fast die Hauptsache vergessen," wandte er sich nochmals an Bux. „Unsere Zeit und unsere Reisekasse sind nämlich bis zu einem gewissen Grade beschränkt, und wir möchten ja noch mehr von Italien sehen als nur Venedig und Mailand. Können wir nicht morgen weiterfahren — nach Rom? Mir scheint, daß Fee doch jetzt wirklich transportfähig ist, — wie?"

Feodora von Prastelny warf dem Clown einen flehenden Blick zu.

Bux verstand ihn wohl und zögerte mit der Antwort. Wieder stieg ein zärtliches Gefühl für das feine schöne Geschöpf in ihm auf. Doch ebenso schnell wurde er Herr darüber: Diese Leute, so nett und nobel sie sein mochten, gehörten einer anderen Welt an, — hatten mit der seinigen nichts zu tun! Nein, er würde sich nicht auf solchen romantischen Unfug einlassen! — Und er sagte mit einer so sachlichen Miene, als habe er jenen Blick überhaupt nicht bemerkt: „Ja, Herr Major, Sie können unbesorgt die Weiterreise antreten. Der Arm muß noch etwa vierzehn Tage lang massiert werden. Aber dafür finden Sie überall einen geeigneten Mann. Jeder geschickte Heilgehilfe oder Masseur kann das machen, wenn Sie ihm sagen, worum es sich handelt."

(Fortsetzung folgt.)

*) Rekommandeur = Ausrufer vor einer Bude

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 29. August.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Schlesierspiele am Zobten.** Am Sonntag, den 31. August cr., nachmittags 4 Uhr findet in dem herrlichen Naturtheater die Aufführung von Holteis „33 Minuten in Grünberg" und „'s Julerle vom Prietzelte" von Max Heinzel statt. Beide Schwänke in schlesischer Mundart, gewürzt mit köstlichem, echt schläschen Humor, dazu das gute Instrumental-Konzert der rühmlichst bekannten Münsterberger Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Musikdirektors Herrn Förster. Wenn das Wetter schön ist, wird es ein köstlicher Nachmittag werden und wird derselbe jeden Besucher voll befriedigen. Wir machen noch an dieser Stelle (siehe Inserat) auf diese guten Darbietungen aufmerksam und wollen nicht unerwähnt lassen, daß vor und nach den Schlesierspielen Freikonzert der genannten Kapelle in der Blücherbaude stattfindet. Wer einen gemütlichen „Schläschen Noachmittig" verleben will, besuche die „Schlesierspiele" und das gemütliche Beisammensein in der Blücherbaude.

— **1000 mal den Zobten bestiegen.** Ein großer Freund unseres schönen, herrlichen Zobtengebirges ist der Lehrer i. R. und Hausbesitzer Heinrich Liebich-Breslau. Am 22. August d. J. hatte derselbe dem Zobtenberge bezw. Bergrestaurant den 1000. Besuch abgestattet. Wir beglückwünschen den Zobtenfreund zu seinem außergewöhnlichen Jubiläum und möge es demselben vergönnt sein, noch viele Jahre unseren lieben, alten Zobtenberg aufzusuchen.

— **Die Ortsgruppe Zobten des Stahlhelms** hielt am 22. d. Mts. ihren monatlichen Pflichtabend ab, der von Mitgliedern der Ortsgruppe und der Unterkreisgruppe zahlreich besucht war. U. a. wurde festgelegt die Beteiligung an den Wehrsporttagen der Ortsgruppen Tinz und Jordansmühl.

Reichsjugendwettkämpfe der Schulen des Schulaufsichtsbezirkes Zobten.

Siegerliste:

3. Mädchen 1916/17.

Neumann E., Rogau, kath.,	55 P.,	1. Pr.	(H. u. E.)
Marsch Grete, Mörschelwitz,	55 P.,	1. Pr.	(H.)
Nittmann Herta, Wiltschau,	52 „	2. „	(E.)
Schöpal M., Rogau, kath.,	50 „	3. „	„
Rösler K., Jackschönau, ev.,	50 „	3. „	„
Dittrich Berta, Qualkau,	49 „	4. „	„
Krause Elfriede, Zaumgarten,	49 „	4. „	„
Geisler E., Jackschönau, ev.,	49 „	4. „	„
Brückner Erika, Wiltschau,	48 „	5. „	„
Jürgler Herta, Wirrwitz, ev.,	46 „	6. „	(L.)
Reinhardt Frieda, Krolkwitz,	46 „	6. „	„
Josaph Else, „	45 „	7. „	„
Pohl Liesbeth, Goglau,	45 „	7. „	„

4. Mädchen 1918/19.

Schmidt Magda, Kniegnitz,	65 P.,	1. P.	(H. u. E.)
Gutsche Erna, Albrechtsdorf,	63 P.,	2. Pr.	(H.)
Zimmermann M., Wiltschau,	63 „	2. „	(E.)
Rossik Erika, Zaumgarten,	61 „	3. „	„
Ringel Käthe, Gr.-Silsterwitz,	60 „	4. „	„
Willenberger Lotte, Kapsdorf,	60 „	4. „	„
Gontarek S., Zaumgarten,	59 „	5. „	„
Reise Selma, Schiedlagwitz,	56 „	6. „	„
Klose Charl., Gr.-Silsterwitz	56 „	6. „	„
Dorausch M., Mörschelwitz,	55 „	7. „	„
Groß Erna, Wirrwitz, ev.,	55 „	7. „	„
Eulich Martha, Mörschelwitz,	53 „	8. „	„
Kluge Hildegard, Schlanz,	53 „	8. „	„
Pätzold Hildegard, Goglau,	53 „	8. „	„
Rother Johanna, Krolkwitz,	53 „	8. „	(L.)
Lampert Erna, Schlanz,	50 „	9. „	„
Schab Hedwig, Zobten,	50 „	9. „	„
Hahn Erika, Schlanz,	49 „	10. „	„
Kipke, Ruth, „	49 „	10. „	„
Steinert Hilde, Kapsdorf,	49 „	10. „	„
Malz Alice, Kniegnitz,	48 „	11. „	„
Hein Ida, Zobten, kath.,	48 „	11. „	„
Alke Luzie, Wiltschau,	47 „	12. „	„
Mehle Gertrud, Goglau,	47 „	12. „	„
Gimmler Anna, Wirrwitz	46 „	13. „	„
Simon Luzie, Kapsdorf,	46 „	13. „	„
Schunke Frieda, Wiltschau,	46 „	13. „	„
Wolf Inge, Zobten,	44 „	14. „	„
Simon Erna, Schiedlagwitz,	43 „	15. „	„
Gruhn Helene, Qualkau,	43 „	15. „	„

— **Ausflug.** Am vergangenen Sonntag unternahm der Marienverein Saarau einen Ausflug unter Beteiligung des katholischen Marienvereins Puschkau. Das Ziel des Ausfluges war der Zobten. Zahlreich war die Beteiligung. Mit zwei Autos fuhren die Mitglieder um 1 Uhr von Saarau ab. Nach einer flotten Fahrt war man bald in dem Blumenstädtchen Zobten. Zunächst wurde das Ignatiushaus der Jesuitenpatres besucht, woselbst man in der Kapelle der Mutter Gottes eins der schönen, alten Marienlieder sang und ein paar Minuten in andächtigem Gebete verharrte. Darauf wurde bei schönstem Sonnenschein der Zobtenberg bestiegen. Oben verweilte man einige Zeit bei fröhlicher Kaffeetafel und bei lustigem Spiel auf der Wiese. Der Abstieg vom Berge führte die Ausflügler nach Gorkau. Nachdem man sich in dem Garten der Brauerei noch etwas gestärkt hatte, besuchte man das Kirchlein in Gorkau, um für den harmonisch und schön verlaufenen Tag zu danken. In flotter Fahrt ging es darauf wieder nach Hause. Gegen 10 Uhr waren die Autos wieder in Saarau. Lange wird dieser schöne Ausflug in der Erinnerung der Teilnehmer bleiben. Möchten doch künftighin noch mehr Mädchen im kath. Marienverein Saarau solch fröhliche, Herz und Gemüt erfreuende Stunden verleben. Das war der Wunsch der Teilnehmer am Zobtenausflug, als sie sich nach kurzem Abschied voneinander trennten.

— **Die Oeffentliche Bausparkasse für Niederschlesien,** Abteilung der Kommunalbank für Niederschlesien, welche ihre Tätigkeit erst am 1. April d. J. begonnen hat, nahm am 15. August cr. die erste öffentliche Baugeldzuteilung vor. Ausgelost wurden RM. 46 000,—, wovon RM. 25000 sofort zugeteilt werden konnten. Der Rest wird vor der nächsten Verlosung zugeteilt. Im Anschluß daran wurden RM. 30 000,— ausgelost, welche die Kommunalbank zur Bevorschussung von Bausparverträgen zum Zinsfuß von 4% pro Jahr zur Verfügung gestellt hatte. Durch diese Bevorschussung wird für die Ausgelosten derselbe Erfolg erzielt wie bei sofortiger Zuteilung der Bausparsumme. Insgesamt sind also RM. 76 000,— ausgelost und RM. 55 000,— zugeteilt worden. Durch die Zuteilungen werden Bausparer und Sparkassen in Breslau, Grünberg, Münsterberg, Oels und Sprottau in die Lage versetzt, Eigenheime zu errichten. Die nächste Baugeldzuteilung findet voraussichtlich in 4 Monaten statt. Es kann schon heute gesagt werden, daß der dann zur Verteilung kommende Betrag bedeutend höher sein wird, da in den letzten Monaten sich die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge in erfreulicher Weise erhöht hat. Auskünfte werden erteilt von allen öffentlichen Sparkassen (Städtische Sparkassen, Kreissparkassen, Gemeindesparkassen) Niederschlesiens. Mit der ersten Baugeldzuteilung der Oeffentlichen Bausparkasse für Niederschlesien sind von den gesamten öffentlichen Bausparkassen in Deutschland insgesamt an 591 Bausparer Beträge in Höhe von RM. 5 185 000,— zur Ausschüttung gekommen.

— **Der nächste Deutsche Bäckertag in Breslau.** Der Hauptverbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäcker-Innungen in Kiel beschloß, seine nächste Jahreshauptversammlung im Jahre 1932 in Breslau abzuhalten. Der bisherige Präsident des deutschen Bäckerinnungsverbandes, Ehrenobermeister Müller-Berlin, legte sein Amt wegen vorgerückten Alters nieder; an seine Stelle wurde Bäckerobermeister und Stadtrat Grüsser aus Charlottenburg gewählt.

— **Wann wird elektrischer Strom gefährlich?** Es herrscht vielfach Unklarheit darüber, unter welchen Verhältnissen der elektrische Strom als gefährlich zu betrachten ist. Wenn die Isolation einer elektrischen Leitungsanlage und der daran angeschlossenen Geräte, Fassungen usw. in gutem Zustande ist, birgt eine elektrische Anlage keinerlei Gefahr. Bei einer ordentlich ausgeführten Anlage hat auch die Höhe der Betriebsspannung und die Stromart keinen Einfluß auf das Maß der Gefährdung. Erst wenn in einer Anlage Isolationsdefekte in den Leitungen, Fassungen oder Geräten eintreten, kann der elektrische Strom beim Berühren defekter Anlageteile auf den menschlichen Körper übertreten und dann je nach Spannung, Stromart und Bodenverhältnissen verschieden auf diesen einwirken. Ist nämlich die Isolation einer Leitung beschädigt, so nimmt beim Berühren ungeschützter spannungführender Teile der Strom seinen Rückweg nicht in normaler Weise durch die dafür vorgesehene Leitung, sondern über den Körper des Menschen zur Erde. Steht nun ein Mensch auf trockenem, gut isolierenden Boden, also etwa auf Holzboden oder auf einem Teppich, so geht nur ein Bruchteil des Stromes durch den Körper hindurch; das Berühren bleibt also in diesem Falle harmlos und ohne nachteilige Folgen. Steht man jedoch auf Steinboden oder auf einem anderen Boden, der gut leitet (besonders wenn er feucht ist), so geht ein viel stärkerer Strom durch den Körper, der unter Umständen zur Folge hat, daß der Mensch den spannungführenden Teil nicht mehr loslassen kann und daß durch die Wirkungen des Stromes auf Herz und Atmung Körperschädigungen, in besonders schlimmen Fällen sogar der Tod, hervorgerufen werden. Daher halte man stets die elektrischen Anlagen instand und lasse vor allem Isolationsfehler sofort beseitigen.

— **Zinsverbilligungsaktion zur Förderung des Absatzes von Original-Wintersaatgut.** Um den Absatz von anerkanntem Originalsaatgut für Wintergetreide (Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste) für die bevorstehende Herbstbestellung zu heben, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Mittel zur Verfügung gestellt, die dazu bestimmt sind, den Zinssatz für Kredite zu senken, die für den Bezug von anerkanntem Original-Wintersaatgetreide gewährt werden. Die Zinsverbilligung soll ausschließlich den deutschen Landwirten zugute kommen, die anerkanntes deutsches Original-Wintersaatgut kaufen; sie besteht in einer Senkung des Zinssatzes für Diskontkredite für die Dauer von 2 × 3 = 6 Monaten. Die Zinsverbilligung erfolgt: soweit genossenschaftlicher Absatz in Frage kommt, durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse für Diskontkredite, die die Preußische Zentralgenossenschaftskasse im üblichen Geschäftsverkehr mit den ihr angeschlossenen Genossenschaften gewährt; soweit Absatz durch die Originalsaatzüchter im freien Handel in Frage kommt, durch die Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft für Diskontkredite, die hierfür von Bank- bezw. Sparkassenseite gewährt werden, wobei den diskontierenden Banken eine Diskontmöglichkeit für die mit ihrem Giro versehenen Wechsel bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, gegeben ist. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse und die Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, rechnen die von ihnen hereingenommenen Wechsel zu einem Zinssatz ab, der um bis 5% pro anno verbilligt wird. Die Prüfung der Bonität und der sonstigen, für die Hereinnahme der Wechsel maßgebenden Momente erfolgt nach den bei der Diskontierung von Wechseln im allgemeinen geltenden bankmäßigen Gesichtspunkten. Die zu verbilligenden Kredite müssen nachweislich für den Bezug von anerkanntem Original-Wintersaatgut gewährt sein. Zu dem Zweck ist a) bei dem Absatz durch die Genossenschaften die Faktura oder der Original-Frachtbrief über den Bezug des Original-Wintersaatgutes bereit zu halten, b) bei Absatz im freien Handel muß der Wechsel die Unterschrift eines Originalsaatgutzüchters tragen; ohne eine solche Unterschrift kommt eine verbilligte Diskontierung nicht in Frage. Die Zinsverbilligung wird nur für den Bezug von anerkanntem Original-Wintersaatgut gewährt und nicht für Absaaten oder sonstiges Saatgut.

— **Wieviel Stimmen braucht ein Abgeordneter?** Bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag braucht ein Kandidat 60000 Stimmen, in den Ländern im allgemeinen weniger, so in Preußen 50000, in Württemberg 25000, in Baden 10000, nur in Bayern mehr, nämlich 62000 Stimmen.

— **Haus- und Straßensammlungen für Jugendherbergen** wurden in Preußen für den 21. September (Werbetag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen) genehmigt und vom Reichsministerium des Innern auch den außerpreußischen Ländern zur Genehmigung empfohlen.

— **Wissen Sie das?** Die Deutsche Reichsbahn befördert jährlich rund 2 Milliarden Menschen, also eine Bevölkerungszahl, die noch etwas größer ist als die gegenwärtige Bevölkerungszahl der Erde. Die Zahl der von der Deutschen Reichsbahn zurückgelegten Kilometer beträgt 48 Milliarden; diese Strecke entspricht der 320fachen Entfernung der Erde von der Sonne.

Gorkau-Ströbel, 29. August. In 11. Stunde noch wollen wir nicht verfehlen, auf das am Sonntag, den 31. d. Mts., hier stattfindende 10. Stiftungsfest der Ortsgruppe Gorkau-Ströbel des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. hinzuweisen. Von 11—12 Uhr Instrumental-Freikonzert im Park der Gaststätte Rosalienthal, 13½ Uhr Ansprachen und Festzug, von 16 Uhr an Tanz im Gasthof „Zum deutschen Hause" (Bes. Alfred Böer), Ströbel.

Ströbel, 29. August. Am 24. d. Mts. hatte der Lotterie- und Geselligkeitsverein „Hoffnung" einen Ausflug nach dem Schlesiertal arrangiert, zu dem etwa 70 Herren und Damen in 2 Abschnitten mit den Zügen 7,24 und 9,54 Uhr ab Ströbel in Breitenhain eintrafen. Nach einer wundervollen Fußwanderung bis zur Talsperre wurde auf dem Stausee eine Motorbootfahrt unternommen und die Kynsburg besichtigt. Nach einer Ruhepause mit gemeinsamer Mittagstafel in Wenzels Hotel, das ebenso preiswert wie delikat serviert war, galt der Weitermarsch dem Besuch des langjährigen Vereinsbruders und früheren Besitzers des Vereinslokals, „Gerichtskretscham Ströbel" (R. Gräbel), z. Zt. Inhaber des Grundmann'schen Gast- und Logierhauses in Bärsdorf bei Kynau. Die Gesangsabteilung wartete freigebig mit Gesangsvorträgen auf, gemeinsame Lieder erhöhten die frohe Laune bei gutem Wetter und viele Musikbeflissene sorgten dafür, daß auch der Tanz zu seinem Rechte kam. So verflogen die Stunden bis zur letztmöglichen Bahnverbindung, mit der die Heimkehr von Kynau aus angetreten werden mußte, allzuschnell in vollster Harmonie und ungetrübtester Freude. Lange noch wird dieser herrliche Tag allen Teilnehmern im Gedächtnis bleiben und alle waren einig in dem Gefühl, daß dieser letzte Ausflug von allen vorhergegangenen der schönste war.

Hartlieb, 29. August. Das große Rundstreckenrennen, das der Gau 9 Schlesien des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs am Sonntag, 31. August auf der hiesigen Galopprennbahn veranstaltet, hat eine sehr gute Besetzung gefunden. Für die sieben Rennen des Tages sind insgesamt 85 Nennungen von 25 Lizenzfahrern und 14 Ausweisfahrern abgegeben worden. Eine Reihe erstklassiger Teilnehmer aus dem Reiche, wie Möritz-München, Krause-Kötschenbroda, Adam-Nürnberg, Köhler-Leipzig, Lange-Würzburg, Rhode-Berlin geht an den Start. Von den schlesischen Lizenzfahrern sind die Namen Huth, Brudes, Guse, Kirchner, Axmann, Scholz, Walter, Ermer und Pfliegner ebenfalls auf der Teilnehmerliste zu finden.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 31. August (12. S. n. Pf.), vorm. 7 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: Hochamt mit Predigt (Kollekte für die eigene Kirche), nachm. 2 Uhr: Sakramentsandacht und hl. Segen.

Wochentags früh 6 und 6½ Uhr: hl. Messen. — Dienstag 6½ Uhr: Schulmesse. — Freitag nach der hl. Messe (6 Uhr): Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen.

Gelegenheit zur hl. Beicht täglich bei den hl. Messen, Donnerstag und Sonnabend nachm. 4 und abends 7 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Generalkommunion des Männer-Apostolats und des Gesellenvereins: Sonntag, 7. September.

Gesellenverein: Stiftungsfest, beginnend mit Gartenkonzert im Gasthof „Zur goldenen Sonne", Sonntag, 31. August, nachm. 3 Uhr.

Arbeiterverein: Sonntag, 31. August, nachm. 3 Uhr in Zobten (Vereinssaal).

Vinzenz-Frauenkonferenz: Dienstag, 2. September, nachm. ¼4 Uhr im Logierhaus „Concordia".

Jungfrauenverein: Sonntag, 7. September, nach dem Nachmittagsgottesdienst für beide Gruppen.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 31. August (11. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für die geistliche Versorgung der Taubstummen.

Jungmädchenverein. Sonntag, 31. August, abends 8 Uhr: Versammlung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung von oberschlesischer Würfelkohle (Nußkohle) für die städtischen Geschäftszimmer, das Krankenhaus, das Hospital und die hiesigen 4 Volksschulen (2 im Altstadtbezirk, 2 im Stadtteil Gorkau) soll für das Winterhalbjahr 1930/31 vergeben werden. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Kohlenlieferung" sind bis 5. **September d. J.** an uns einzureichen.

Die Preise sind — unter Angabe der Grube — einschl. Anfuhr und Einräumen anzugeben.

Zobten am Berge, am 21. August 1930.

Der Magistrat. Gajowski.

Landwirtschaftskammerbeiträge 1930.

Nach dem Beschlusse der Landwirtschaftskammer Niederschlesien ist der Beitrag für 1930 auf 4½ % des Grundsteuerreinertrages festgesetzt worden.

Die Zahlung der Beiträge ist nicht wie im Vorjahre in zwei Raten, sondern in einem Betrage bis zum 8. **September d. J.** in der Stadthauptkasse zu leisten.

Zobten am Berge, den 22. August 1930.

Der Magistrat. Gajowski.

Schweinezwischenzählung am 1. September 1930.

Am 1. September 1930 findet in unserem Stadtbezirk eine Schweinezwischenzählung statt.

Gezählt wird der in der Nacht vom 31. August zum 1. September d. J. vorhandene Schwarzviehbestand.

Zobten am Berge, am 26. August 1930.

Der Magistrat. Gajowski.

Reichstagswahl 1930.

Richtlinien für die Zeitungen im Wahlkampf

aufgestellt vom Verein Schlesischer Zeitungsverleger, Kreisverein des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Die Wahlkämpfe der letzten Jahre haben unbestreitbar sehr unerfreuliche Auswüchse gezeitigt, die zum Besten des inneren Friedens unseres Volkes vermieden werden sollten.

Die im Verein Schlesischer Zeitungsverleger zusammengeschlossenen Verlage der verschiedensten politischen Richtungen sind sich einig in dem Wunsche, zu ihrem Teile an einer möglichst sachlichen Durchführung des Wahlkampfes mitzuwirken, und werden es daher in den bevorstehenden Wahlkämpfen ablehnen, irgendwelche Veröffentlichungen im Text- oder Anzeigenteil aufzunehmen, die einen gehässigen und persönlichen Charakter tragen und damit den Boden der erforderlichen Sachlichkeit verlassen.

Insbesondere hat der Verein Schlesischer Zeitungsverleger für die Behandlung von Wahlkundgebungen und allen sonstigen auf die Wahlen bezüglichen Verlautbarungen folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Die zur Veröffentlichung in der Tagespresse bestimmten Kundgebungen müssen maßvoll und sachlich gehalten sein; sie dürfen keine persönlichen Angriffe und keine Gehässigkeiten gegen Andersdenkende enthalten.

2. Alle Veröffentlichungen müssen mit dem vollen Namen des Einsenders oder der Partei gezeichnet sein.

3. Die Veröffentlichung von Wahlkundgebungen, Wahlaufrufen, Versammlungsanzeigen usw. erfolgt im Anzeigenteil der Zeitungen und nur gegen Bezahlung. Anonyme Wahlanzeigen werden von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Für den Inhalt der Wahlanzeigen tragen die Parteien oder die Personen, die sie aufgeben bezw. unterzeichnen, die Verantwortung.

4. Die Aufnahme von Wahlflugblättern als Beilage wird im allgemeinen, und zwar in erster Linie aus technischen Gründen, von den Zeitungen abgelehnt. Werden jedoch solche Wahlflugblätter von Zeitungen angenommen, so müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

a) Die Flugblätter sollen sich deutlich vom redaktionellen Teil der Zeitung abheben.

b) Die Wahlflugblätter dürfen nicht anonym sein.

c) Die Beilagen sind den Zeitungen so rechtzeitig zuzustellen, daß diese Gelegenheit haben, den Inhalt genau zu prüfen.

Verein Schlesischer Zeitungsverleger.

Kreisverein im Verein Deutscher Zeitungsverleger, e. V.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 2. September, vorm. 9 Uhr** werde ich in **Gorkau,** Bieterversammlung Gasthaus Rosalienthal, anderweit gepfändet,

1 Klavier, 1 Brillant-Anhänger mit Platinkette,

um **10 Uhr** in **Ströbel,** Bieterversammlung Gasthaus Böer

1 Pfeiler-Spiegel mit Untersatz,

um **1 Uhr** in **Wenig-Mohnau,** Bieterversammlung Gasthaus Krause

1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko,

um **2 Uhr** in **Groß-Mohnau,** Bieterversammlung Gasthaus Beck

1 Waschtisch mit Marmorplatte

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Menge, Obergerichtsvollzieher in Zobten.

Druck u. Verlag: M. Stoklossa'sche Buchdruckerei.
Schriftleitung: Arthur Stoklossa, Zobten a. Bg.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= **Wetternachrichten für Schweidnitz und Umgebung** am 29. August, vormittags 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millimeter) 750 Millimeter (steigend), Temperatur: 9 Uhr vorm. 16 Grad, höchste 22 Grad, tiefste (in der Nacht) 12 Grad, Feuchtigkeit: 100 Prozent, Windrichtung von: Norden, Windstärke: leicht, Himmel: ganz klar.

= **Vom Wochenmarkt.** Wenn auch die Gurkenschütte bei weitem nicht den Umfang des Vorjahres erreicht, so werden doch noch immer Liegnitzer Gurken (Stück 5 Pfg., 2 Stück 15 Pfg.) und Gärtnergurken (Stück 10 und 15 Pfg.) reichlich angeboten. Der Höhepunkt der Gurkenzeit ist jetzt überschritten. Dagegen wächst von Woche zu Woche die Anfuhr von Kraut. Weißkraut ist heut schon für 10 Pfg. (oder 2 Pfund 15 Pfg.), Blaukraut und Welschkraut für 15 Pfg. zu haben. Reichlich werden auch Schnittbohnen, die grünen zu 25 und die gelben zu 35 Pfg. angeboten. Schöne weiße Rosen Blumenkohl kosten 45 Pfg. Spinat wird mit 25 Pfg. angeboten. Oberrüben kosten 10 Pfg., Mohrrüben 10 und 15 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Tomaten 15 und 20 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg. Auf dem Beerenmarkt geht das Angebot langsam zurück. Preiselbeeren werden mit 35 und 40 Pfg., Blaubeeren mit 45 Pfg., Brombeeren mit 40 Pfg. verkauft. Von Pilzen kostet das Liter 40 Pfg. (Reizker), 1 RM. (Steinpilze) und 1,20 RM. (Eierschwämmchen). Äpfel und Birnen werden in der Preislage von 20 bis 45 Pfg. angeboten, Pflaumen von 20 bis 35 Pfg. Die Butter ist heut wieder im Preise etwas zurückgegangen. Das Pfund war in den ersten Morgenstunden für 1,80 RM. zu haben, das Ei für 10 Pfg. — Im Großhandel auf dem Margaretenplatz wurden folgende Preise festgestellt: Weißkraut 2,50 bis 3,00 RM. je Zentner, Blaukraut 6 bis 7 RM. je Zentner, Welschkraut 8 RM. je Zentner, Möhren 4 bis 5 RM. je Schock, Blumenkohl 20 bis 60 Pfg. je Stück, Salat 2 bis 3 RM. je Schock, Gurken (Salat) 8 bis 10 RM. je Zentner, Senfgurken 12 RM. je Zentner, Pfeffergurken je Pfund 0,20 RM., Tomaten 13 RM. je Zentner, Bohnen 12,50 bis 20,00 RM. je Zentner, Kartoffeln 3 bis 4 RM. je Zentner, Birnen 20 bis 40 RM. je Zentner, Äpfel 20 bis 40 RM. je Zentner.

= **Freiburg**, 28. Aug. Das Königsschießen der Schützengilde am Sonntag und Montag gestaltete sich zu einem fröhlichen Fest. Heiß wurde um die Würde des Königs und der Ritter gestritten. Am Montag abend vollzog der Führer der Gilde, Fleischerobermeister Kothe, die Proklamation. Mitglied Rudolf wurde König, die Mitglieder Newetzkat und Endler erster und zweiter Ritter. Die Würdenträger erhielten je einen großen silbernen Löffel. Silberne Löffel erhielten ferner die Herren Vogler, Guder, Siegmund, Schröter, Alscher, Seidel, Kothe, Kroker, Scherbarth und Burkert. Auf der Freihandscheibe erwarben sich Löffel die Herren Kothe, Seidel, Scherbarth, Newetzkat, Siegmund und Burkert. — Hohes Alter. Die 81. Wiederkehr des Geburtstages beging am Donnerstag der Rentenempfänger August Kluge, Mühlstraße 15. — Stadtverordnetensitzung. Die Stadtverordneten treten am Freitag zu einer Sitzung zusammen, in der sie sich u. a. mit der Erhöhung des Schulgeldes der Oberrealschule, der Mädchenmittelschule und des Fremdenschulgeldes beschäftigen werden. Mit dem Hausbesitzerverein soll ein Vertrag betr. Übernahme des Abfuhrinstituts geschlossen werden. Schließlich soll noch Beschluß über die Anstellung eines Schlachthoftierarztes gefaßt werden.

Aus der Provinz.

Die Zeppelinlandung am 7. September in Breslau.

fc. **Breslau**, 28. August.

Nachdem der Zeppelin uns Schlesier, allerdings wider seinen Willen, verschiedene Male genarrt hat, wird er nach den jetzt eingegangenen Verpflichtungen bestimmt am 7. September in Breslau landen. Er wird gegen 5 Uhr morgens von Friedrichshafen abfliegen, direkten Kurs auf Breslau nehmen und in Breslau zwischen 15 und 17 Uhr landen. In Breslau wird das Luftschiff eine Stunde bleiben und einen Passagierwechsel vornehmen. Die Bevölkerung wird also Gelegenheit haben, den Luftriesen aus allernächster Nähe zu sehen.

Auf dem Flughafen Gandau werden für den Zeppelinempfang bereits umfassende Vorkehrungen getroffen, damit nicht nur eine gute Landung des Luftschiffes gewährleistet ist, sondern damit auch die zu erwartenden großen Zuschauermengen gut untergebracht werden können. Der Preis für die Zuschauer beträgt 50 Pfg. Die Inhaber dieser Eintrittskarten nehmen auch an einer Verlosung teil, die als Hauptgewinn eine Zeppelinfahrt durch Deutschland ab Görlitz nach Friedrichshafen mit Rückfahrt zweiter Klasse auf der Eisenbahn und 30 M Verpflegungsgeld bietet. Außerdem wird u. a. ein Freiflug auf einem Flugzeug der Lufthansa zu einem Flug zur Dresdener Hygieneausstellung mit Rückfahrt und 20 M Verpflegungsgeld ausgelost. Die teueren Plätze (2 M) nehmen an dieser Verlosung nicht teil; es besteht aber die Möglichkeit, daß sich die Inhaber dieser Eintrittskarten durch Kauf von 50 Pfg.-Eintrittskarten an der Verlosung beteiligen. Da auch mit einem besonders großen Andrang von Autos zu rechnen ist, hat man Parkgelegenheit für 2000 Autos geschaffen. An 60 Stellen wird Gelegenheit sein, Eintrittskarten zu kaufen.

Verhaftung der Breslauer Erbschaftsschwindlerinne

fc. **Breslau**, 28. August.

Im Zusammenhang mit dem umfangreichen Millionenerbschaftsschwindel sind gestern vormittag durch die Breslauer Kriminalpolizei die Beschuldigten, Frau Hartmann und Frau Schneider, festgenommen worden. Bei der Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft machte die Beschuldigte, Frau Hartmann, Angaben, die das stärkste Bedenken gegen ihre geistige Zurechnungsfähigkeit aufkommen ließen. Frau Hartmann erzählte u. a., daß die Erbschaft aus der Beute einer Seeräuberei stamme, bei der der Erblasser als Gehilfe tätig gewesen sei. Zur weiteren Vernehmung wurde der Gerichtsarzt hinzugezogen, der den Eindruck des vernehmenden Beamten bestätigte.

Eine weitere Meldung besagt, daß Frau Hartmann nach ihrer Vernehmung wegen offenbarer Geistesgestörtheit wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Frau Schneider dagegen wurde nach vierstündiger Vernehmung dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Wie festgestellt wurde, ist sie vom Landgericht in Glatz mit einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust und vom Landgericht Breslau mit 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust vorbestraft. In beiden Fällen handelt es sich um Heiratsschwindelei. Sie gab sich damals als Erbin eines Vermögens von 50 000 Mk. aus.

In der Erbschaftsschwindelaffäre wurde am Donnerstag nachmittag die Beschuldigte Frau Schneider dem Ermittelungsrichter vorgeführt, der gegen sie einen Haftbefehl wegen Betruges in zahlreichen Fällen erließ, und zwar mit der Begründung der Verdunkelungsgefahr und wegen der zu erwartenden Höhe der Strafe. Nach den bisherigen Vernehmungen kommen zahlreiche Lieferanten, fast durchweg größere Firmen, als Geschädigte in Frage.

Die den Beschuldigten gegen Zession gelieferten Waren lassen sich nach den Preisen nicht bestimmen, schätzungsweise dürfte der Betrag etwa ¼ Million ausmachen; die gegen Zession erhaltenen Darlehen dürften etwa 50 000 Mk. betragen. Die als Gegenleistung gewährten und geschenkweise ausgegebenen Zessionen belaufen sich auf etwa eine Million Mark. Die genannten Zahlen sind jedoch nur als Schätzungen zu werten; die Beträge der Zessionen übersteigen aber unter allen Umständen erheblich die Kaufpreise für gewährte Darlehen und gelieferte Waren. In einem Falle wurde für ein Darlehen von 7000 Mark eine Zession über 40 000 Mark ausgestellt. Auch kleine Darlehen von 150 und 200 Mark haben sich die Beschuldigten geben lassen. Unter den geschädigten Darlehnsgebern befinden sich auch kleine Leute, u. a. ein Bauarbeiter und der Kraftwagenführer der Frau Schneider. Frau Schneider hat bei der Vernehmung die Geschäfte zugegeben, sie behauptet aber gutgläubig gehandelt zu haben, da sie bestimmt glaubte, die Erbschaft stehe ihr zu.

---

fc. **Breslau**, 28. Aug. Die Waffe in unberufener Hand. Beim Hantieren mit einer Pistole schoß der Maurer F. auf dem Grundstück eines Verwandten an der Coseler Straße den ihm befreundeten Arbeiter K. in den Rücken, wobei beide Lungenflügel durchbohrt wurden. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. — Ein Warenhaus durch einen raffinierten Betrug geschädigt. Vor wenigen Tagen wurde der Leiter eines hiesigen Warenhauses von einem angeblichen Regierungsrat von Basedow telephonisch gebeten, einem angeblich lungenkranken Mann einen größeren Posten Löschpapier abzukaufen, damit dieser aus dem Erlös eine Krankenkur unternehmen könnte. Am gleichen Tage erschien ein angeblicher Bernd Sorelli, der mit Bezug auf das Telephongespräch 6000 Bogen Löschpapier ablieferte. Der Lieferant legte auch eine von ihm ausgestellte Rechnung über den Betrag von 1280 RM. vor, den er auch ausgezahlt erhielt, obgleich der Betrag für das Papier nur 138 RM. ausmachte. Die Rechnung ist mit der Barzahlungsanweisung versehentlich nicht verglichen worden, wodurch die Auszahlung erfolgte. Am gleichen Nachmittag bot ein zweiter Mann Schreibwaren und Löschpapier an. Diesem wurde zum Schein ein Auftrag erteilt, da angenommen wurde, daß er mit dem ersten Betrüger zusammenarbeitet. Am nächsten Tage wurde gleichzeitig mit einer weiteren Lieferung Löschpapier eine quittierte Rechnung über 370 RM. vorgelegt. Dieser Betrag wurde jedoch nicht gezahlt, da bei diesem Auftrag derselbe Trick, nämlich Mehrzahlung als der Wert der gelieferten Ware betrug, zur Ausführung gelangen sollte. Während der zweite Täter festgenommen werden konnte, flüchtete der Hauptbetrüger, der bisher nicht ermittelt werden konnte.

tu. **Neurode**, 28. August. Dr. Stegerwald am Grabe der Hausdorfer Bergleute. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald besuchte am Mittwoch auf einer Wahlreise durch Schlesien die Gräber der verunglückten Hausdorfer Bergleute und legte einen Kranz nieder, der die Aufschrift trägt: „Den Helden der Arbeit ein stilles Gedenken. Stegerwald". In einer Vertrauensmännerversammlung des Kreises Neurode sprach Dr. Stegerwald über wirtschaftliche und soziale Fragen. Nach der Versammlung hatte er noch eine Besprechung mit Witwen der verunglückten Bergleute, in der Einzelheiten über die Behebung ihrer Notlage besprochen wurden.

hy. **Bad Landeck**, 28. August. Schweres Unglück bei einer Brückenverschiebung. In der Nacht zum Dienstag sollte die Auswechselung der Reichsbahn-Biele-Brücke der Strecke Bad Landeck—Seitenberg vorgenommen werden. Die von der rheinischen Spezialfirma Flender (Benrath) an Ort und Stelle hergestellte stählerne Brücke hat eine Spannweite von 44 Meter, eine Portalweite von 5,64 Meter und kommt 5 Meter über die Flußbettsohle zu liegen. Als man nun die alte Brücke aus ihren Lagern gehoben hatte und abrollen wollte, versagten die Baugerüste und die alte Brücke rutschte plötzlich ab. Zwei Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und mußten mit mehreren Knochenbrüchen schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Infolge des Unglücks war es nicht möglich, die 160 Tonnen schwere neue Brücke, die auch den größten Anforderungen genügen soll, einzuschwenken. Damit war der Reichsbahnverkehr Bad Landeck—Seitenberg unterbrochen. Man mußte die Fahrgäste des Morgenzuges, der bereits die neue Brücke passieren sollte, mit Autobussen weiter befördern.

** **Reichenbach**, 29. August. Geheimer Kommerzienrat Dr. Friedrich Lenz gestorben. Im 84. Lebensjahr verstarb Geheimer Baurat und Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Friedrich Lenz, der einer der Gründer unserer Eulengebirgsbahn-A.-G. gewesen ist. Ihm ist es mit in erster Linie zu verdanken, daß die Eulengebirgsbahn-A.-G. Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts gegründet und der Bau der Eulengebirgsbahn begonnen und durchgeführt werden konnte. Bis zum November 1913 gehörte der Entschlafene der Eulengebirgsbahn-A.-G. als Aufsichtsratsmitglied an.

= **Reichenbach, 29. August. Eine Scheune niedergebrannt. Gestern nachmittag um 3 Uhr brach in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Gutsbesitzers Welz in der Niederstadt Feuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. Gutsbesitzer Welz weilte, als das Feuer ausbrach, mit seiner Frau in der Stadt.**

= **Peterswaldau**, 28. August. Tödlicher Unfall. Im Betriebe der Firma Langer & Fleischer verunglückte der Arbeiter Findeklee tödlich. Er war an der Motorsäge beschäftigt. Ein schweres Holzstück prallte ab und traf ihn mit solcher Gewalt gegen den Unterleib, daß eine Darmzerreißung eintrat. Im Reichenbacher Krankenhaus verstarb Findeklee. — Besitzwechsel. Die frühere Krausemühle, Neuroder Straße 97, wurde von dem jetzigen Besitzer an den früheren Gastwirt Reis aus Militsch verkauft.

** **Bad Charlottenbrunn, 29. Aug Tödlich verunglückt. Der zwanzigjährige Klempnergeselle Georg Mann und der im gleichen Hause mit ihm in Tannhausen wohnende Kaufmann Opitz stürzten aus bisher unbekannter Ursache mit dem Motorrad in der Nähe von Lehmwasser so unglücklich, daß Mann bald nach der Einlieferung in das Karolinenstift in Wüstegiersdorf starb, während Opitz schwer verletzt daniederliegt.**

dr. **Waldenburg**, 29. August. Wieder vier Grubenunfälle. Zwischen zwei Förderwagen geriet im Ernestinenstollen der Melchiorgrube der Bergarbeiter Mischke. M. erlitt schwere Armverletzungen. — In der gleichen Grube wurde der Hauer Unger aus Dittmannsdorf von einer Benzollokomotive an einen Stoß gedrückt. U. erlitt schwere Brustkorbquetschungen. — Im Bahnschacht wurde der Bergarbeiter Wilhelm Friemel aus Dittersbach von einem umstürzenden Förderwagen getroffen und sehr schwer verletzt. Im gleichen Betriebe fiel dem Rohrleger Walter Knöppel ein abstürzendes Rohrstück mit voller Wucht auf den linken Fuß. Die Verunglückten mußten ins Knappschaftslazarett geschafft werden.

Gefahren um die Osthilfe.

Eine Niederlassung der tschechischen Schuhfabrik Bata in Oberschlesien?

Unter der Überschrift „Oberschlesien wird durch Bata bedroht" schreibt die „Schlesische Zeitung", daß die bekannte tschechoslowakische Schuhfabrik Bata in ernsten und schon sehr weit vorgeschrittenen Verhandlungen mit der Regierung bezüglich der Errichtung einer Niederlassung ihres Unternehmens in Oberschlesien steht, und zwar beabsichtigt die genannte Fabrik den sogenannten Klodnitzer Wald in Größe von etwa 8000 Morgen von der Regierung zu kaufen. Die genannte Fabrik soll beabsichtigen, auf diesem Terrain

eine Fabrik in größtem Umfange zu errichten, die zunächst mit 2000 Arbeitern, später bis zu 10 000 Arbeitern besetzt werden soll.

Für alle ihre Bedarfsartikel sollen eigene Fabriken errichtet werden, z. B. auch eine Pappenfabrik für die Schuhsohlen, obwohl in nächster Nähe, in Cosel, eine der größten deutschen Papier- und Pappen-Fabrikationsstätten liegt. Es soll hier künstlich für einen ohnehin ausreichend besetzten deutschen Wirtschaftszweig eine überflüssige Zusatzproduktionsstätte größten Ausmaßes geschaffen werden, die in ihrer Auswirkung doch nur dazu führen kann, auf andere Produktionsstätten der gleichen Branche hemmend einzuwirken. Das genannte Blatt wirft die Frage auf, welche Steuervorteile dem Unternehmen von Regierungs-, Provinz- oder Gemeindeseite geboten sein mögen, daß es sich zu dieser neuen Unternehmung entschließen konnte oder welche Zusicherungen vielleicht seitens des genannten Unternehmens gegeben worden sind für Kulturzwecke Oberschlesiens Summen zur Verfügung zu stellen.

Weiter heißt es, die Fabrik Bata hat mit anerkennenswerter Klugheit sich denjenigen Teil Deutschlands ausgesucht, dessen wirtschaftliche Notlage jetzt allgemein bekannt geworden ist und die auch einzig und allein eine Erklärung dafür bieten kann, daß die Regierung auf einen derartigen Antrag eingegangen ist. Es erscheint uns aber durchaus abwegig auf solche Weise uns hier im Osten helfen zu wollen. Wir begreifen gern, daß die in Frage kommende Gemeinde und die Provinz Oberschlesien ein großes Interesse daran haben, ein so wohlfundiertes Unternehmen mit einer so großen Niederlassung in Oberschlesien Fuß fassen zu sehen. betrachtet muß eine derartige Wirtschaftspolitik und eine solche Hereinziehung ausländischen Kapitals als durchaus schädlich bezeichnet werden. Dahingestellt sei hierbei die Frage, wieweit nicht die Regierung auch in der Zulassung von fremdstämmigen Direktoren, Beamten, auch Arbeitern, geneigt sein würde, entgegenzukommen. Alles in allem: hier handelt es sich um Dinge, die vor das Forum der Öffentlichkeit gehören und Pläne, deren Durchführung keineswegs im Interesse der deutschen Wirtschaft liegen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Niederschlesien.

Sitzung des Provinzialausschusses.

Der Provinzialausschuß für Niederschlesien trat am Mittwoch zur ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen in wirtschaftlicher Beziehung stand die

weitere Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Auf Grund der früheren Beschlüsse sind inzwischen sowohl durch die Wegebauverwaltung wie durch die Flußbauverwaltung der Provinz umfangreiche Arbeiten in Angriff genommen worden. Insbesondere hat eine Bestellung von Pflastersteinmaterial in Höhe von mehr als einer halben Million Reichsmark der Granitsteinindustrie bereits eine gewisse Belebung gegeben; etwa 900 Arbeiter finden hierdurch zur Zeit Beschäftigung. Weitere Aufträge sollen nach Bereitstellung der erforderlichen Mittel folgen. Auf dem Gebiet der Flußbauverwaltung sind die Arbeiten an der Bartsch an zwei Stellen begonnen worden. Auch hier hat sich Beschäftigungsmöglichkeit für etwa 400 bis 500 Notstandsarbeiter ergeben, unter denen sich eine ganze Anzahl Erwerbslose der Stadt Breslau befinden. Ebenso sind an der unteren Weistritz Regulierungsarbeiten in größerem Ausmaße in Angriff genommen worden, wodurch ebenfalls 300 Notstandsarbeiter aus Breslau für mehr als drei Monate in Beschäftigung kommen.

Inzwischen ist in Berlin die Gründung der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G." erfolgt, welche die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten aus dem Reichs- und dem preußischen Etat herausnimmt und in die Hände einer rein wirtschaftlich aufgezogenen Organisation legt. Nach Mitteilung des Landesarbeitsamts ist damit zu rechnen, daß nach Abschluß einer Auslandsanleihe schon in allernächster Zeit erhebliche Mittel zur verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten zur Verfügung stehen werden. Der Provinzialausschuß ermächtigte den Landeshauptmann, auch im Rahmen dieser erhöhten Mittel gemäß den früheren Beschlüssen die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms fortzusetzen. Insbesondere sind Bauarbeiten auf den Hauptdurchgangsstraßen vorgesehen, wozu entsprechende Bauhilfsgelder gezahlt werden sollen. Ferner ist geplant, die Ausbauarbeiten an der Bartsch zu erweitern und vor allem auch Arbeiten an den anderen Hochwasserflüssen auszuführen.

Der Provinzialausschuß genehmigte weiterhin in Abänderung seines Beschlusses vom 30. Juni 1930 die

Aufnahme einer langfristigen Anleihe von 1 750 000 RM.

zu 8 Prozent jährlich und zu den in der Schuldurkunde angegebenen Bedingungen und erteilte ferner seine Zustimmung zur nachträglichen Änderung der Darlehnsaufnahmebedingungen für aufgenommene Darlehen in Höhe von rund 4 850 200 RM. Auf finanztechnischem Gebiet wurde alsdann zunächst in versicherungstechnischer Beziehung in Verfolg des Bauspargedankens, der in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat, der

Einführung der Bausparkassenversicherung

bei der Niederschlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt auf Grund des vom Preußischen Minister des Innern genehmigten Geschäftsplanes zugestimmt.

Auf dem Gebiet der provinziellen Elektrizitätswirtschaft wurde die Zuständigkeit und Geschäftsordnung der vom letzten Provinziallandtag eingesetzten Elektrizitätskommission für die Beaufsichtigung und Teilnahme an der Verwaltung des Provinzial-Elektrizitätswerkes zunächst auf ein Jahr geregelt.

Auf sozialem Gebiet nahm der Provinzialausschuß von der vorgelegten Bilanz der Werkstättenbetriebe der Niederschlesischen Provinzial-Blindenanstalt per 31. März 1930 zustimmend Kenntnis. Weiterhin wurde den Haushaltsplänen der Taubstummenanstalten zu Breslau und Liegnitz für 1930 die Genehmigung erteilt. Im Rahmen der Tagesordnung hatte der Provinzialausschuß auch diesmal wieder verschiedene Wahlen vorzunehmen und die Genehmigung für eine größere Anzahl von Beihilfen zu erteilen.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 8. Oktober statt.

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Eine Besitzung durch Feuer zerstört.

-r. **Rudolfswaldau, 28. August.**

Mittwoch nachmittag brannte die Besitzung des Wirtschafters Scholz nieder. Das Vieh und ein Teil der Möbel konnten gerettet werden. Dagegen verbrannte die bereits in die Scheune eingebrachte Ernte vollkommen. Obwohl alle Spritzen der Umgebung bald an der Brandstelle eintrafen, scheiterte die erfolgreiche Löscharbeit an dem Wassermangel. Das Gebäude, das erst vor zwei Jahren errichtet wurde, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da der Besitzer nur niedrig versichert ist, trifft ihn erheblicher Schaden. Das Feuer soll durch den Backofen entstanden sein.

Drei Besitzungen niedergebrannt.

sc. **Bolkenhain, 27. August.**

Dienstag morgen brach in der Scheune des Gutsbesitzers Geisler in Baumgarten Feuer aus, das auch den Stall und einen Teil des Wohnhauses einäscherte. Das Feuer sprang dann auf die mit Stroh bedeckten Gebäude des Besitzers Ludwig und auf die Scheune und die Stallung des Gutsbesitzers Mai über und äscherte auch diese Gebäude ein. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Es wird Brandstiftung vermutet.

---

hy. **Liegnitz**, 29. Aug. Der Schlesische Kriegertag. Aus Anlaß des am Sonnabend und Sonntag hier stattfindenden Schlesischen Kriegertages, zu dem etwa 30 000 Gäste erwartet werden, wird der berühmte Palmenhain und der Leuchtspringbrunnen, die zu den größten Sehenswürdigkeiten Ostdeutschlands gehören, im Schmuck einer Festbeleuchtung erstrahlen.

hy. **Bad Warmbrunn**, 29. Aug. Erschütternder Selbstmord eines Fünfzehnjährigen. Mit einem Herzschuß wurde der in der „Schneekoppe" beschäftigte 15jährige Kellner Hans Joseph tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Terzerol das Leben genommen. Die Polizei beschlagnahmte den Nachlaß des jungen Mannes, wobei festgestellt wurde, daß der eigene Onkel diesen fortgesetzt um Geld angegangen hatte. Joseph verdiente bereits sehr gut und lebte selbst in den allerbescheidensten Verhältnissen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, daß das Lesen von Schundliteratur — der junge Mann verschlang förmlich Detektivgeschichten — den Frühreifen zur Pistole greifen ließ.

= **Fraustadt**, 28. August. Festnahme von Landesverrätern. Der Grenz- und Kriminalpolizei Neu-Bentschen ist es gelungen, im Kreise Fraustadt drei Reichsdeutsche des Landesverrats zugunsten Polens zu überführen und festzunehmen.

hy. **Bunzlau**, 29. Aug. 3 Todesopfer. Im Vereinskrankenhaus verstarb als 3. Opfer der Zusammenstöße der 59jährige Töpfer Schirmer. Die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

sc. **Görlitz**, 29. Aug. Von Kommunisten überfallen. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Leopoldshain in der Nähe des Bahnhofs 16 Scharnhorst-Jungleute von etwa 100 Kommunisten, die auf Rädern anscheinend von einer Wahlversammlung auf dem Lande zurückkehrten, überfallen und mißhandelt. Zwei Scharnhorstleute wurden durch Messerstiche erheblich verletzt.

hy. **Oppeln**, 29. August. Tod durch das künstliche Gebiß. In Gründorf verschluckte der Dachdecker Post sein künstliches Gebiß. Obwohl er bald operiert wurde, verstarb er an den Folgen des Mißgeschicks. — Eine nette Hochzeitsfeier. In Biadacz kam es bei einer Hochzeitsfeier zu einer wüsten Schlägerei. Einem Maurerlehrling wurde ein Auge ausgeschlagen.

hy. **Friedrichswille OS.**, 28. August. Hochzeitsgäste gegen einen Gerichtsvollzieher. Einen guten Griff glaubte der Gerichtsvollzieher zu tun, als er den Bräutigam bei seiner Hochzeit pfänden wollte. Als er seines Amtes walten und die Barschaft der Hauptperson der Hochzeit einstreichen wollte, liefen die Hochzeitsgäste gegen den Beamten Sturm. Erst als das Überfallkommando herbeieilte, war es dem Greichtsvollzieher möglich, seine Mission zu vollziehen.

sc. **Grotkau**, 28. August. Ein nicht alltäglicher Diebstahl. Während des Nachtdienstes stieß ein Landjäger zwischen Groß-Guhlau und Osseg auf Draht, der in erheblicher Länge auf der Straße lag. Nachforschungen nach der Herkunft des Drahtes führten zur Aufdeckung eines ganz eigenartigen Diebstahls. Es ergab sich, daß auf einer langen Strecke mehrere Drähte herausgeschnitten waren. Die Behörde schätzt die Menge des gestohlenen Kupferdrahtes auf etwa 400 Kilogramm. Die Tatsache, daß noch mehr Draht auf dem Boden lag, läßt darauf schließen, daß die Diebe bei ihrer Tätigkeit gestört worden sind. Bisher konnten weder Diebe noch Hehler ermittelt werden.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krietern, 29. August. Die von Rußland südwärts vordringenden kühleren Luftmassen haben in den Sudetenländern zur Ausbildung von Nebel oder einer Hochnebeldecke geführt. Die Großwetterlage zeigt auch heute noch keine Änderung, so daß wir mit der Fortdauer des trockenen, teils neblig-trüben, teils heiteren und mäßig warmen Wetters zu rechnen haben.

Aussichten für das Flachland und die Mittelgebirge: Bei nordöstlichen Winden teils neblig-trübe, tagsüber meist aufheiterndes trockenes Wetter und mäßig warm.

Aussichten für das Hochgebirge über 1000 Meter: **Bei östlichen Winden heiteres, nur vereinzelt neblig-wolkiges Wetter, trocken und etwas wärmer.**

hy. **Neisse**, 28. August. Abenteuerlicher Ausbruch aus dem Zuchthaus. Einem Landjäger fiel in einem Dorfe unseres Kreises ein Mann auf, der Zuchthauskleidung trug und ein Fahrrad bei sich führte. Es gelang dem Beamten, den Mann zu verhaften, wobei es sich herausstellte, daß der Verhaftete aus dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz entwichen war. Trotz seiner Anstaltskleidung hatte er sich von Ort zu Ort durchgeschlagen, ein Fahrrad gestohlen, und war im Begriff, über die tschechische Grenze zu entweichen. Der Verhaftete wurde sofort der Zuchthausdirektion Groß-Strehlitz zugeführt und dort sofort vernommen. Bei der Vernehmung schlug der Zuchthäusler den vernehmenden Beamten durch mehrere Schläge nieder. Nur mit Mühe gelang es, den Rasenden zu überwältigen und in die Zelle zu bringen.

Ostoberschlesien.

tu. **Kattowitz**, 29. August. Wechsel im deutschen Generalkonsulat. Der bisherige deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, hat den Charakter eines Ministerialdirigenten erhalten und ist zum stellvertretenden Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin bestellt worden. Eine Entscheidung über die Neubesetzung des hiesigen deutschen Generalkonsulats steht noch aus. Sie wird voraussichtlich erst nach dem Amtsantritt des neuen Leiters der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, des Gesandten Köster, erfolgen. Freiherr von Grünau wird den Titel eines Generalkonsuls erster Klasse beibehalten. Gegenwärtig werden die Geschäfte des Generalkonsuls in Kattowitz von dem dienstältesten Konsul geführt. — Notlandung eines rumänischen Militärflugzeuges. Am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr mußte ein von Lemberg nach Posen fliegendes rumänisches Militärflugzeug im Landkreis Gleiwitz notlanden. Die Genehmigung zum Weiterflug wurde vom Oberpräsidenten erteilt.

Allgemeines.

Selbsthilfe bei der Wohnungsbaufinanzierung.

Neue Wege.

Während sich in der Vorkriegszeit die Kapitalbildung bei den hierzu berufenen Geldinstituten allgemein in der einfachen Form der Spartätigkeit auf der Grundlage eines Sparbuchs vollzog, zeigt die Gegenwart eine auffällige Vielseitigkeit in den Formen der Spartätigkeit. Es sind nicht nur eine ganze Reihe neuer Sparunternehmungen entstanden, von denen freilich nicht alle eine unbedingt sichere Basis aufweisen, sondern es hat sich als besondere Form des Zwecksparens das sogenannte Kollektivsparen entwickelt, das zur Entstehung der Bausparkassen geführt hat. Der letzte Grund für dieses Gemeinschaftssparen der Bausparkassen liegt in den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung zu tragbaren Zinssätzen, unter denen die deutsche Wirtschaft seit der Stabilisierung leidet. Dadurch, daß eine Vielzahl von Mitgliedern sich zu regelmäßigen monatlichen Sparleistungen verpflichtet und sich mit einem relativ niedrigen Zinsfuß begnügt, können laufend größere Beträge zu billigem Zinsfuß für die Wohnbaufinanzierung, in erster Linie für den Eigenheimbau, bereitgestellt werden. Die Entwicklung des Bausparens ist daher, soweit sie sich in gesunden Grenzen hält, durchaus zu begrüßen, weil sie eine Kapitalquelle erschließt, die bisher nicht für den so dringlichen Wohnungsbau zur Verfügung stand. Die öffentlichen Sparkassen haben aus den genannten Gründen als die Hauptträger der Sparorganisation in Deutschland Bausparkassen in den einzelnen Provinzen und Ländern ins Leben gerufen, die alle nach einem einheitlichen behördlich genehmigten System arbeiten. Trotz der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit und der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse konnten die neuen öffentlichen Bausparkassen schon auf beachtliche Anfangserfolge verweisen. Sie konnten bis Anfang August 1930 bereits über 5 Millionen 4prozentige Bauspardarlehen an rund 600 Bausparer verteilen. Diese öffentliche Bausparkassentätigkeit tritt ergänzend zur Baufinanzierung der Sparkassen, die seit der Stabilisierung über 3,2 Milliarden Hypothekarkredite für diese Zwecke gewährt haben.

Andrées Polartragödie und Schlesien.

Schlesier Teilnehmer der Fahrt.

Die Aufklärung des traurigen Schicksals, das der Ballon-Nordpolexpedition Andrées im Jahre 1897 beschieden war, hat auch in Schlesien größtes Interesse erweckt. Namhafte Zeitungen von 1897 berichten über das tollkühne Wagnis des Schweden ausführlich. Wenig bekannt sein dürfte, daß auch ein Schlesier in engen Beziehungen mit Andrée gestanden hat. Der Löwenberger Photograph Adolf Rehnert nahm zusammen mit einem Dr. Hänsel aus Hirschberg an der Fahrt nach Spitzbergen teil. Rehnert half hier bei den Vorbereitungen zum Aufstieg und fertigte eine große Anzahl von photographischen Aufnahmen an. Diese Aufnahmen waren, dem damaligen Stande der Photographie entsprechend, sehr gut und wurden auch in Panoramen viel gezeigt. Sie beanspruchen heute Seltenheitswert.

= **3 Tage in der Hohen Tatra.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In den letzten Tagen hat eine sehr lebhafte Nachfrage nach Teilnehmerkarten eingesetzt. Der Schluß des Fahrkartenverkaufs (2. September 18 Uhr) kann keinesfalls hinausgeschoben werden. Es wird daher dringend empfohlen, sich bald noch eine Teilnehmerkarte zu besorgen. — Der Sonderzug fährt in Kandrzin nicht 8,02, sondern erst 8,07 ab. Der Personenzug Kamenz—Kandrzin, Kamenz ab 5,10, Kandrzin an 8,03 erreicht hier den Anschluß an den Sonderzug.

= **Päckchensendungen nach dem Saargebiet.** Vom 1. September an ist allen Päckchen ohne Ausnahme und allen Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt nach dem Saargebiet außer dem grünen Zollzettel (oberer Teil) je eine Zollinhaltserklärung in deutscher oder französischer Sprache beizufügen.

Turnen, Sport und Wandern.

Kurze Sport-Mitteilungen.

Deutschland schlug Frankreich am zweiten Tage des Sechsländer-Wasserballturniers in Nürnberg um den Klebelsberg-Pokal haushoch mit 11:0 (3:0) Die beiden anderen Ergebnisse des Dienstags brachten folgende Ergebnisse: Belgien—Schweden 4:2 (2:1); Ungarn—England 8:4 (2:2).

Berliner Radfahrer starteten in Kopenhagen mit wechselndem Erfolg. Ein sogenannter Länderkampf wurde von den Dänen mit 23:14 Punkten gewonnen, in den Rahmenkämpfen konnten sich die deutschen Teilnehmer aber gut behaupten.

Die Fliegermeisterschaft von Breslau über 1 Kilometer kommt am nächsten Sonntag auf der Rennbahn in Grüneiche zum Austrag. Auch das übrige Programm ist dem Fliegersport gewidmet. Flieger und Dauerfahrer zusammen werden hinter Tandemführung starten.

Italien schlug München bei den Amateurboxkämpfen in Rimini und zwar überraschend hoch mit 12:4 Punkten. Die Münchener konnten nur durch Kurt Haymann im Schwergewicht einen Punktsieg und durch Held im Leichtgewicht und Ziglarski im Bantamgewicht ein Unentschieden erzielen. Alle Kämpfe brachten sehr knappe Ergebnisse, von denen mindestens zwei zu Gunsten der Bayern statt der Italiener ausgelaufen wären — bei anderen Schiedsrichtern.

Als Weltrekord angemeldet wurde vom Deutschen Schwimmverband beim Internationalen Schwimmverband der neue deutsche Rekord im 500 Meter-Brustschwimmen, den Herta Wunder mit 8:49,8 am 18. August in Leipzig aufgestellt hat.

Im Nürnberger Wasserballturnier führte Deutschland nach dem zweiten Tag bei gleicher Punktzahl (4:0) mit 18:0 Toren vor Ungarn 20:6 und Belgien 9:4 Toren. Es folgen England, Schweden und Frankreich, die noch keinen Sieg errungen haben, mit 6:13 — 2:11 — 2:23 Toren.

Der Leichtathletikländerkampf Amerika—Großbritannien, der im Anschluß an die allbritischen Weltspiele in Pittsburg ausgetragen wurde, endete erwartungsgemäß mit einem amerikanischen Sieg. Von den 13 ausgetragenen Wettbewerben gewannen die Amerikaner 9, die Vertreter des Empire 4. Die Amerikaner waren vor allem in den Sprüngen und Wurfübungen weit überlegen. Neue Landes- oder Weltrekorde wurden nicht erzielt.

Nurmi siegte in Helsingfors in dem mit Spannung erwarteten Lauf über 3 englische Meilen gegen seinen Landsmann Virtanen und den polnischen Meister Petkiewicz. Seine Zeit mit 14:20,7 blieb aber weit hinter dem Weltrekord zurück.

Das Marathonschwimmen in Toronto auf dem Ontariosee wurde von dem Amerikaner Nelson gewonnen, der die knapp 25 Kilometer lange Strecke in 7:43:36,2 zurücklegte. Er gewann damit einen Preis von 10 000 Dollar. Zweiter wurde der Kanadier Sponder, Dritter Gall. Der Deutsche Vierkötter konnte nur den fünften Platz belegen.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Der 60 Millionen-Kredit für die Roggenstützung.

Der Kreditvertrag zwischen der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft m. b. H. und der Getreide-Industrie und -Commission A.-G. ist, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, nunmehr abgeschlossen und auch bereits von dem Verwaltungsrat der erstgenannten Gesellschaft genehmigt. Der Vertrag stellt eine Verlängerung des demnächst ablaufenden Vertrages, der der D.G.H. einen Kredit von 30 Mill. RM. einräumte, um ein weiteres Jahr dar, umfaßt aber jetzt eine Summe von 60 Mill. RM. Kreditgeber ist die Getreide-Industrie und -Commission A.-G. (GJC.), die ihrerseits auf das hinter ihr stehende Bankenkonsortium zurückgreift, das zu diesem Zwecke eine Erweiterung erfahren hat. Eine Führerschaft innerhalb dieses Konsortiums besteht nicht, die Mitglieder arbeiten vielmehr kollegial zusammen. Die Zinsbedingungen weichen bei dem neuen Vertrage nicht wesentlich von denen des alten ab, dagegen wird die Kreditgrundlage, die bisher auf 80 RM. je Tonne lombardierten Roggens abgestellt war, dahingehend abgeändert, daß die Beleihungsgrenze auf 66⅔ Prozent des Roggenmarktwertes festgelegt wird. Der Ausschließlichkeitsvertrag zwischen der D.G.H. und der G. J. C., der mit dem bisherigen Kreditabkommen parallel lief, hat eine Einschränkung erfahren. Die DGH. wird künftig ihre Stützungskäufe und die Verwertung des Roggens zu zwei Dritteln durch Vermittelung G.J.C. vornehmen, den Rest nach freiem Ermessen auf Handel und Genossenschaften verteilen. Gleichzeitig wurden die von der D.G.H. zu zahlenden Kommissionsgebühren herabgesetzt. Schließlich sind in dem neuen Abkommen gewisse Vereinbarungen zwischen der D.G.H. und der G.J.C. über die Art ihres Zusammenarbeitens festgelegt worden

Breslauer Fondsmarkt vom 28. August.

Bei ziemlich reger Geschäftstätigkeit verkehrte die Börse in freundlicher Haltung, zumal auch die Berliner Börse sich zuversichtlicher anließ. Am Bankenmarkt behaupteten sich Danatbank mit 178 Prozent auf Berliner Basis, während sich Schles. Bodenkreditbank um 1 Prozent auf 150½ Prozent weiter befestigte. E. W. Schlesien gaben 1 Prozent, Chem. Reichelt ½ Prozent und Schles. junge Feuerverf. ½ Prozent nach. Kramsta zogen ½ Prozent an. Schles. Portland-Cement tendierten zum Berliner Vortagskurs von 128 Prozent. Am Zuckermarkt profitierten Fröbelner ½ Prozent und überschritten den Berliner Kurs, während Trachenberger Zucker mit 29.90 um 2,10 Prozent unter Berlin umgingen.

Deutsche Reichsanleihe Altbesitz 60½ (plus 0.25) Neubesitz 7.60 (minus 0.10).

Am Fondsmarkt war die Stimmung eher schwächer. Es notierten: 5proz. Schles. landschaftliche Roggenpfandbriefe 7.02 (plus 0.01), 5proz. desgl. Liquidationspfandbriefe 84 (minus 0,20), desgl. Anteilscheine 26.40 (minus 0.20), 8proz. desgl. Goldpfandbriefe 98.60 (behauptet), 4½proz. Schles. Bodenkredit-Goldpfandbriefe 88.75 (minus 0,05), desgl. Anteilscheine 13.50 (minus 0.45), Schles. Provinzial-Hilfskassenobligationen unverändert ebenso Posener Rentenbriefe.

Der Stand der Mark am Donnerstag, 28. August.

1 arg. Papierpeso	1,513	100 dänische Kronen	112,14
1 japanischer Yen	2,066	100 portg. Escudo	18,82
1 Pfund Sterl. . .	20,367	100 norw. Kronen	112,12
1 Dollar	4,1825	100 franz. Franken	16,45
1 brasil. Milreis .	0,382	100 Schweiz. Frank.	81,31
100 holld. Gulden .	168,51	100 bulgar. Lewa	3,032
100 Belga = 500 Fr.	58,475	100 spanisch. Peset.	44,71
100 Danzig. Gulden	81,45	100 schwed. Kronen	112,45
100 finnische Mark	10,526	100 tschech. Kronen	12,414
100 Jugosl. Dinar .	7,425	100 Pengö	73,39
100 italienische Lire	21,90	100 österr. Schilling	59,125

Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46.85 bis 47.05 Kattowitz und Posen 46.875 bis 47.075 große polnische Noten 46.775 bis 47.175

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. August. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. ab Stat. 76 bis 77 Kilogramm 245 bis 249, dto. per September 260, dto. per Oktober 263 bis 262.50, dto. per Dezember 272.50 bis 272 B., Roggen, märk. ab Stat. 70 bis 71 Kilogramm 181, dto. per Sepetmber 185 bis 186, dto. per Oktober 189 bis 190, dto. per Dezember 199 bis 199.50 Braugerste 204 bis 222, Industrie- und Futtergerste 183 bis 198, Hafer, märk. alt 184 bis 194, dto. neu 158 bis 171, dto. per September 174.50 und G., dto. per Oktober 180 bis 178.50, dto. per Dezember 187.75 bis 188, Weizenmehl 29 bis 36.85 Roggenmehl 25 bis 27.50, Weizenkleie 9.25 bis 9.50 matt; Roggenkleie 8.75 bis 9 matt, Viktoriaerbsen 30 bis 34, Futtererbsen 19 bis 20, Peluschken 21 bis 22, Ackerbohnen 17 bis 18.5, Wicken 21 bis 23.50 Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 18.20 bis 18.60, Trockenschnitzel 7.80 bis 8.60, Sojaextraktionsschrot 14.70 bis 15.60. Tendenz: fest.

Breslauer Produktenbörse amtlich.

Breslau, den 28. August 1930 (Ohne Gewähr).

Getreide. Brotgetreide fest. — Oelsaaten ruhig. — Kartoffeln ruhiger. — Mehl fester.

I. Getreide.*)

Weizen 75,2 kg Mingw. mitt. Art u. Güte neu	24,60
Roggen 71,2 kg Mingw. mittl. Art u. Güte alter	17,20
Hafer mittlere Art und Güte	17,50
Braugerste, feinste	23,00
Braugerste, gute	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50
Wintergerste mittl. Art u. Güte neu	18,80

II. Oelsaaten.

Winterraps gesund, trocken	20,50
Leinsamen	34,00
Senfsamen gesund, trocken	37,00
Hanfsamen	28,00
Blaumohn	66,00

III. Kartoffeln.

Speisekartoffeln, rote	—
Speisekartoffeln, weiße	—
Speisekartoffeln, gelbe	2,00
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	—

IV. Mehl.)**

Weizenmehl Type 70%	39,75
Roggenmehl Type 70%	27,75
Auszugmehl	46,50

*) Die Preise verstehen sich gegen sofortige Bezahlung.
**) Feinere Sorten über Notiz.

An der Börse gezahlte Preise in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilogramm, Kartoffeln, Rauhfutter, Samereien für 50 Kilogramm ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Getreide, Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 27. August.

Der Auftrieb betrug 1144 Rinder, 971 Kälber, 424 Schafe, 3319 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 10 Rinder, 3 Kälber, 128 Schweine. Mithin Gesamtauftrieb: 1154 Rinder, 974 Rinder, 424 Schafe, 3447 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Rinder** (1154 Stück): A Ochsen (47 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere und ältere 48 bis 54 Mark, sonstige vollfleischige, jüngere und ältere 43 bis 38, fleischige —. B Bullen (468 Stück): jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53 bis 54, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 45 bis 46, fleischige —. C Kühe (475 Stück): jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45 bis 47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34 bis 36, fleischige 27 bis 29, gering genährte —. D Färsen, Kalbinnen (149 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52 bis 53, vollfleischige 44 bis 45, fleischige 33 bis 35, E Fresser (15 Stück): mäßig genährtes Jungvieh —. **Kälber** (974 Stück): Beste Mast- und Saugkälber 67 bis 70, mittlere Mast- und Saugkälber 59 bis 61, geringe Kälber 48 bis 50. **Schafe** (424 Stück): Mastlämmer und jüngere Masthammel, 2. Stallmast 64 bis 67, mittlere Mastlämmer ältere Masthammel und gut genährte Schafe —55, fleischiges Schafvieh 32 bis 35. **Schweine** (3447 Stück): Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —, vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund 58 bis 59, von zirka 200 bis 240 Pfund 58 bis 59, von zirka 160 bis 200 Pfund 57 bis 58, fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund — Sauen und Eber 52 bis 53. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Geschäftsgang Rinder und Kälber langsam, Schafe gut, Schweine schlecht.

Amtliche Berliner Butternotierungen vom 28. August. 1. Qualität 1.36, 2. Qualität 1.24, abfallende 1.08 RM. Tendenz: ruhig.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie IMI im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt IMI jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in IMI gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser IMI zugeben. IMI löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer

1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER = 1 EIMER HEISSES WASSER

IMI

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

J 35/30 e

Empfehle:
Kartoffelflocken
Gerstenschrot
Maisschrot
Sojaschrot
Erdnußmehl
Palmkernkuchen
Leinsaat
Leinmehl
Leinkuchen.

Erich Landeck
Telephon 99.

Goldfischfreunde!

Das **Pürschel'sche Goldfischfutter**, der Beutel zu **25 Pfg.**, ist zu haben in der

Germania-Drogerie
Willi Fischer
Zobten.

Deutsche Staatspartei.

Montag, den 1. September, abends 8 Uhr in der **„Goldenen Krone“:**

Oeffentliche Wählerversammlung.

Es spricht **Rektor Kanther-Schweidnitz** über:

„Was will die Deutsche Staatspartei“?

Aussprache! (Liste 6!) Eintritt frei!

Für den Jahrmarktseinkauf

empfehle ich mein großes Lager in **Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, Paletots, Windjacken, Trenchcoats, Loden- und Gummimänteln, Hosen** in jeder Stoffart, **Berufsbekleidung, Janker, Pullover und Sportjacken** mit **Reißverschluß** und **passenden Hosen, Knickerbocker** in den neuesten Farben und Mustern, sowie **sämtliche Herrenartikel** zu

staunend billigen Preisen.

Alleinverkauf der bestens bewährten **Bleyle-Strickfabrikate.**

Beachten Sie meine **Ausstellungen!!!**

Max Protzer, Zobten, Schweidnitzer Strasse 15.

Blücherbaude am Zobten.

Sonntag, den 31. August, um 15 Uhr:
Großes

Instrumental-Konzert

ausgeführt vom **Münsterberger Stadt-Orchester** unter persönlicher Leitung des Musikdirektors **W. Förster.**

Auserlesener neuer Spielplan.
Zum Schluß:
„Erinnerung an das Soldatenleben“.
Großes Potpourri.
Eintritt frei!

Schlesierspiele auf der Naturbühne.

Von 16 Uhr bis 16,45 Uhr **Konzert.** Anschließend:
„33 Minuten in Grünberg“ od. **„Der halbe Weg“.**
Posenspiel in 1 Akt von Karl von Holtei.
„'s Julerle vom Prietzelte“.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Max Heinzel.
Eintritt 50 Pfg. **Eintritt 50 Pfg.**
Nach Beendigung des Spiels: **Fortsetzung des Konzerts** in der Blücherbaude.
Bei ungünstiger Witterung findet **Salonkonzert** in der Baude statt.

Rogau-Rosenau

Schröter's Parkettsaal.
Sonntag, den 31. August
nachmittags 4 Uhr:
Große

Tanzmusik.

Es laden freundlichst ein
Reinhold Schröter und Frau.

Klein-Silsterwitz.

Sonntag, den 31. August:
Große

Erntekirmes

verbunden mit **Tanz.**
Anfang nachmittags 4 Uhr.
— **Paschtisch vorhanden.** —
Es ladet freundlichst ein
Weigmann.

Gesellschaftshaus Ströbel.

Sonnabend, den 30. August:
Großes

Schweinschlachten.

Von 10 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst,
abends: **Wurstabendbrot.**
Es ladet freundlichst ein
Familie Hielscher.

Geschlossene Wahlversammlung

der Zentrumspartei
Sonnabend, den 30. August, abends 8 Uhr
im Gasthof „Zur goldenen Sonne“.
Redner: Herr Landrat **Dr. Peucker-Glatz.**
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Der Vorstand.

Zum Jahrmarkt

stehen **mehrere gebrauchte**
Sofas (moderne Form)
1 Posten neue Chaiselonguedecken und **Wandschoner** billig zum Verkauf bei

M. Gomille
Spezialgeschäft f. Polsterwaren
Schweidnitzer Straße 8.

Die Freie Turnerschaft Ströbel

veranstaltet am
Sonntag, den 31. August cr. im Blume'schen Saale in Naselwitz ein
öffentliches Tanzvergnügen, verbunden mit
turnerischen Vorführungen.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten!

Männer-Gesangverein.

Wegen wichtigen Besprechungen ist das Erscheinen aller ausübenden Mitglieder am nächsten **Dienstag (2. September)** dringend geboten.

Zobten, 29. August 1930. Der Vorstand.

„Deutsches Haus“, Zobten.

Jeden Sonntag ab nachm. 3 Uhr: **Freikonzert.**
Abends: **Dielenbetrieb.**
Es ladet ergebenst ein **Fritz Jäckel.**

Alles auf nach Zobten zum Jahrmarkt!

Zum 1. Male in Zobten von Sonnabend, den 30. August bis Montag, den 1. September 1930:

Die große reisende Wanderschau

mit ihren neuesten Sehenswürdigkeiten in Volksbelustigungen aller Art.

Hervorzuheben sind: **Berg- und Talbahn, schwankende Weltkugel, Wildwest u. Indianertruppen mit ihren unglaublichen Leistungen.**

In der Tierschau zum 1. Male im Zentralkäfig lebend gezeigt
„Der Schrecken des Glatzer Gebirges“
die furchtbare Gefahr für ganz Schlesien, u. v. a. m.
Ein jeder muß das sehen!

Die letzten Lose!

Ziehung 10. bis 17. Sept. 1930
Volkswohl Lotterie
Auf Wunsch alle Gewinne 90% bar
51 178 Gew. u. 2 Prämien
l. Gesamtwerte von RM

Höchstgew.	465000
auf ein Doppellos	150000
Höchstgew. auf 1 Einzellos	75000
2 Hauptgew. zu je 50 000	100000
2 Hauptgew. zu je 25 000	50000
2 Hauptgew. zu je 20 000	40000
2 Hauptgew. zu je 10 000	20000

Einzel-Lose zu 1 RM
Doppel-Lose zu 2 RM

Glücksbriefe
aus versch. Tausenden sortiert m. 5 Losen 5 RM
sortiert m. 10 Losen 10 RM

Porto u. Gew.-Liste 35 Pf
Versand auch gegen Nachnahme

Arndt
Lotteriebank gegr. 1885
Breslau 5, Tauentzienpl. (gegenüber Wertheim)
Postscheckkto. Breslau 67465

Einige Preußenlose zur neuen verbesserten Lotterie sind ohne Anzahlung bei Arndt zu haben. Die Bezahlung ¼ 5.—, ¼ 10.—, ½ 20.—, 1/1 40.— RM. hat bis 23. Oktober Zeit.

Vom **1. September** ab befindet sich die

Feige'sche Kohlenhandlung

im Grundstück des Herrn **Beck, Reichenbacher Straße Nr. 48, Telephon Nr. 156.**

Nur beste oberschlesische Kohlen, Koks, Briketts, Holz und Siede.

Anfuhr und Abtrag wird billigst berechnet.

L. NIGGL
BRESLAU 23
Steinst. 56 – 62, T. 33122
Steinbruchbetriebe
Marmorwerke
Werkstätten für
Grabmalkunst
Gegründet 1856.

Schön sein? Ja!

Olivzitronseife, Stck. RM 0.40
Oliven-Oel und Zitronensaft sind von altersher bekannte Schönheitsmittel. Das sind die wirksamen Bestandteile dieser Seife.

Olivzitron G.m.b.H. Potsdam

In jedem einschlägigen Geschäft zu haben, bestimmt bei:
Germania-Drogerie Willi Fischer.

Deutsches Reich.

Kommunisten verlangen Einberufung des Landtages. In einem Schreiben an den Präsidenten des Preußischen Landtages verlangt die kommunistische Fraktion die sofortige Einberufung des Preußischen Landtags. Auf der Tagesordnung dieser Ferienfitzung soll die Beratung kommunistischer Anträge stehen, die eine Erhebung der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten verfügten neuen Gemeindesteuern in Preußen unterbinden und den Erlaß der Preußischen Regierung aufheben wollen, der den Beamten die Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei verbietet.

Arbeiterentlassungen im Mannheimer Bezirk. Die Firma Lanz A.-G. hat beim Landeskommissar die Genehmigung zur Entlassung von 720 Arbeitern nachgesucht. Die Daimler-Benz A.-G. hat die Genehmigung zur Entlassung von 400 Arbeitern erhalten. Der Abbau wird bis Mitte September durchgeführt sein.

Gehaltskürzungen in der Berliner Metallindustrie ungültig. Das Arbeitsgericht Berlin hat in dem ersten Prozeß, der infolge des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie angestrengt wurde, die Bergmann-Elektrizitätswerke zur Nachzahlung der mit der Arbeitszeitverkürzung vorgenommenen Gehaltsabzüge verurteilt. Die Firma Bergmann stützte sich auf einen Revers aus dem Jahre 1923, in dem die Angestellten erklärten, daß sie bei event. Arbeitsstreckung, die für eine spätere Zeit angeordnet werden sollte, mit einer der verkürzten Arbeitszeit entsprechenden Bezahlung einverstanden sein würden. Das Gericht sah den Revers aus dem Jahre 1923 als rechtsungültig an, weil er einen Verzicht für die Zukunft enthalte und gegen die Bestimmungen des Tarifvertrages verstoße.

Allerlei aus aller Welt.

Todessprung aus dem Flugzeug.

Auf der Flugstrecke Frankfurt a. M.—Erfurt ist Mittwoch nachmittag eine in Frankfurt a. M. zugestiegene Dame, Frau Amlinger, in selbstmörderischer Absicht in einer Höhe von etwa 1000 Meter aus dem Flugzeug herausgesprungen. Die Leiche ist am Ausgang von Kilianstädten bei Vilbel bereits gefunden worden. In der Maschine wurden nach der Landung in Erfurt Handtasche und Paß aufgefunden. Auf dem Paß las man die mit Bleistift aufgeschriebene Bitte, Bekannte in Frankfurt a. M. zu benachrichtigen.

Zu dem Selbstmord der Frau Amlinger wird weiter mitgeteilt: Der Gatte der Selbstmörderin ist vor einigen Tagen durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. Obgleich in der Kabine des sechssitzigen Flugzeuges noch weitere drei Fluggäste sich befanden, blieb sonderbarerweise der Vorfall im Flugzeug unbemerkt. Bei der Landung in Erfurt wurde das Fehlen der Dame bemerkt, zugleich aber festgestellt, daß die Einsteigtür sowie der Notausgang im Dach des Toilettenraumes fest und ordnungsgemäß verschlossen waren. Der Absturz kann also nur durch das Fenster erfolgt sein.

Die weiteren Nachforschungen über die Beweggründe zu der Verzweiflungstat der Frau des Herrenreiters und Jagdlehrers Oberleutnant Amlinger, die, wie gestern gemeldet, aus 1000 Meter Höhe aus dem Flugzeug sprang und dabei den Tod fand, den sie suchte, haben nunmehr ergeben, daß die Unglückliche tatsächlich keinen anderen Wunsch hatte, als den gleichen Tod zu sterben, den ihr Mann vor einigen Tagen bei einem Flugzeugabsturz in Rußland gefunden hatte. Sie wollte ihren Gatten nicht überleben. Der Landwirt, der als erster den Absturz der Frau Amlinger beobachtete und in dessen unmittelbarer Nähe sie auf dem Acker niederstürzte, hat einen schweren Nervenschock erlitten. Die Staatsanwaltschaft wird sich noch eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen, um festzustellen, wie es möglich war, daß Frau Amlinger das Flugzeug verlassen konnte, ohne von den anderen Passagieren bemerkt zu werden.

Ein Kindermörder gefaßt?

Am 4. August fand man in der Wesermünde-Lehe in einem Kornfeld in der Nähe des Schützenfeldplatzes ein fünfjähriges Mädchen halbtot auf, an dem ein grauenhaftes Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Unter den gleichen Umständen ist dann in Bremerhaven während des Freimarktes ein siebenjähriges Mädchen namens Ingeborg Bopp verschwunden und trotz fieberhafter Suche nicht gefunden worden. Wohl aber haben sich Zeugen gemeldet, die beobachteten, wie ein genau beschriebener Mann das Kind mit nach Wesermünde nahm. Dieser Mann ist nun anscheinend in der Person des Maurers Künne aus Wesermünde verhaftet worden. Mehrere Leute wollen ihn einwandfrei wiedererkannt haben. Er ist bereits zweimal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen, einmal davon wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Von dem blauen Anzuge, den er am Tage eines vermutlichen Verbrechens anhatte, fehlte die blaue Hose. Mittwoch nachmittag entdeckte man nun auf einem Lagerplatz, den K. gepachtet hatte, diese Hose, die mit Blut bedeckt war, und außerdem auch blutige Unterwäsche. Künne erkannte im Polizeigefängnis diese Kleidungsstücke als sein Eigentum an. In seiner Wohnung wurden inzwischen verschiedene Briefe und Schriftstücke aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß Künne der Verfasser von anonymen Zuschriften war, in denen die Polizei nach Düsseldorfer Vorbild verhöhnt wurde. Es liegt also nahe, daß K. das an dem fünfjährigen Mädchen verübte Verbrechen begangen hat. Künne leugnet in diesem Fall wie auch in dem Fall Bonn auch jetzt noch jede Schuld.

Ehrung der deutschen Flieger in Newyork.

Bei dem Donnerstag im Beisein des städtischen Empfangskomitees im Advertising Klub zu Ehren der deutschen Ozeanflieger veranstalteten Festmahl wurde von Gronau und seine Begleiter vom Präsidenten des Klubs, Charles Murphy, eingeführt. Der Toastmeister Grover Whalen beglückwünschte die Flieger zu ihrem erfolgreichen Flug nach Newyork. Joseph Ridder, der Direktor der Newyorker Staatszeitung und Herold, nannte in seiner Rede von Gronau den „Lindbergh Deutschlands". Ferner sprachen Hektor Fuller, ein Mitglied der Antarktisexpedition Byrds, und Julius Meyer, Direktor der Hapag in Newyork.

In einer englischen Antwortrede dankte von Gronau für den überaus freundlichen Empfang und erklärte, daß er seinen bescheidenen Erfolg zum großen Teil der kameradschaftlichen Mitarbeit seiner Begleiter verdankte. Er fügte hinzu, daß er hoffe, bewiesen zu haben, daß Deutschland gute Piloten und Techniker ausbilde. Er sehe mit größtem Interesse den Flügen in Chicago entgegen, wo die amerikanischen Flieger täglich erstaunliche Leistungen zeigten.

Im Rathaus fand dann ein Empfang statt, zu dem eine große Zahl von Einladungen an die Behörden und die Newyorker Gesellschaft ergangen waren. Die Flieger von Gronau und seine Flugkameraden wurden bei ihrem Erscheinen von dem Publikum mit herzlichem Beifall empfangen. Im Verlaufe des Banketts begrüßte Bürgermeister Walker die deutschen Flieger und feierte ihren glücklichen Flug über den Ozean in beredten Worten. Nach einer gleich herzlichen Ansprache von Whalen nahm von Gronau das Wort und dankte in englischer Sprache für den ihm und seinen Kameraden gewordenen Empfang.

Reichsverkehrsministerium und Ozeanflug.

Der erfolgreiche deutsche Flieger von Gronau hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, seinen Amerikaflug ohne Kenntnis des Reichsverkehrsministeriums ausgeführt. Es wird jedoch hinzugefügt, daß diese Tatsache natürlich nicht daran hindere, daß die nun geschehene Tat auch im Reichsverkehrsministerium Bewunderung errege. Von Reykjavik aus hatte von Gronau ein Telegramm an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, in dem er um Erlaubnis zum Weiterflug nach Amerika bat. Als das Telegramm in Berlin eintraf, war von Gronau jedoch bereits abgeflogen. Der Amerikaflug ist also lediglich von der Verkehrsfliegerschule in Warnemünde bezw. von Gronau selbst vorbereitet und durchgeführt worden. Als persönliches Geschenk vom Reichsverkehrsminister erhält von Gronau eine Prachtausgabe des „Prinzen Friedrich von Homburg" von Heinrich von Kleist.

Drei Flugzeugunfälle in Frankreich.

Die französische Militärfliegerei wurde am Dienstag in den späten Nachtstunden von drei schweren Unglücksfällen betroffen, die zehn Militärfliegern das Leben kostete. In unmittelbarer Nähe von Charstres hatten gegen abend Luftmanöver begonnen, die die ganze Nacht andauern sollten. Ein großes Bombenflugzeug, in dem zwei Offiziere und vier Sergeanten Platz genommen hatten, kreiste etwa drei Kilometer von Chartres entfernt, als es plötzlich aus einigen hundert Metern Höhe abstürzte und in den Straßen von Chartres zerschellte. Beim Absturz streifte das Flugzeug noch einige Häuser, die aber nicht bewohnt waren, so daß weitere Personen nicht zu Schaden kamen. Nach großen Anstrengungen gelang es, die furchtbar verstümmelten Leichen der sechs Flieger zu bergen.

Nur wenige Stunden später ereilte ein ebenfalls mit sechs Personen besetztes Bombenflugzeug neuesten Modells unweit Dijon dasselbe Schicksal. In einer Höhe von etwa 800 Metern versagte plötzlich das Tiefensteuer und der Apparat geriet ins Trudeln. Zwei der Insassen konnten sich durch Absprung mit dem Fallschirm in Sicherheit bringen, während die übrigen vier bereits in der Luft durch eine Explosion, die sich kurz vor dem Aufschlagen ereignete, getötet wurden. Fast zur gleichen Zeit stürzte ein Militärdoppeldecker ab. Während der Apparat vollkommen in Trümmer ging, erlitt der Führer nur leichte Verletzungen, die beiden übrigen Insassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

— **Die Überreichung des „Goethepreises für 1930".** Das Kuratorium für den Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main hat den „Goethepreis für 1930" dem Nervenarzt und Psychoanalytiker Professor Dr. Siegmund Freud in Wien verliehen. In einer schlichten Feier im Frankfurter Goethehaus fand Donnerstag, am Geburtstag Goethes, die Bekanntgabe des Preisträgers und die Überreichung der Verleihungsurkunde statt. Der diesjährige Preisträger Professor Dr. Siegmund Freud war infolge Krankheit am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle war seine Tochter Anna bei der Feier anwesend und nahm die Verleihungsurkunde in Empfang, die Oberbürgermeister Dr. Landmann mit einer kurzen Ansprache, in der er die Verdienste Freuds feierte, überreichte.

— **Zeppelinfahrt über Schwarzwald und Schweiz.** „Graf Zeppelin" ist Mittwoch früh zu einer etwa neunstündigen Fahrt über den Schwarzwald und der Schweiz aufgestiegen. Das Luftschiff ist für diese Fahrt von dem Fürsten von Fürstenberg gechartert worden. An Bord befinden sich 31 Passagiere. An der Fahrt nehmen außer dem Fürsten und der Fürstin von Fürstenberg nur geladene Gäste teil. Um 17 Uhr ist das Luftschiff wieder glatt in Friedrichshafen gelandet. Bei der Landung wurde zum Heranziehen des Luftschiffes ein Raupenschlepper verwendet.

— **Das große Los nach Brandenburg a. H. gefallen.** Wie aus Brandenburg a. H. gemeldet wird, wird die eine Abteilung des Loses Nr. 374 216 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, auf die das große Los fiel, zu 8 Achteln in Brandenburg a. H. gespielt. Es kommen in der einen Klasse also 500 000 RM. in Brandenburg zur Ausschüttung.

— **Die Fleischvergiftungen in Wanne-Eickel.** Wie zu den bereits gemeldeten Fleischvergiftungen in Wanne-Eickel weiter berichtet wird, hat sich die Zahl der Erkrankten inzwischen auf 62 erhöht. Während bei 61 Personen der Verlauf der Krankheit gutartig ist, besteht bei einer älteren Frau Lebensgefahr. Mit einer weiteren Ausdehnung der Krankheit wird nicht mehr gerechnet.

— **Unfall des D-Zuges Leipzig—Köln.** Am Donnerstag früh brach an der Lokomotive des D-Zuges Leipzig—Köln in der Nähe von Hopfgarten eine Vorderachse. Die Lokomotive sprang dabei aus den Schienen, doch gelang es, den Zug zum Halten zu bringen, ehe größerer Schaden entstand. Die Aufräumungsarbeiten nahmen etwa eine Stunde in Anspruch, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Schwerer Unfall an einem Bahnübergang.** In der Nacht wollte ein Roßschlächter mit seinem Gespann beim Herannahen des Güterzuges noch den Bahnübergang bei Köthen passieren. Der Zug erfaßte das Fuhrwerk und tötete den Besitzer und seine beiden Pferde.

— **Tragisches Ende des Finanzobmannes des Westdeutschen Fußballmeisters Schalke 04.** Das Urteil des Westdeutschen Spielverbandes gegen den bekannten westdeutschen Fußballmeister Schalke 04, durch das wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen 14 Spieler zu Berufsspielern erklärt und aus dem Verband ausgeschlossen wurden, bewirkte bei dem vorjährigen Finanzobmann des Vereins, Wilhelm Nier, einen Nervenzusammenbruch, der ihn veranlaßte, in der Nacht zum Donnerstag in dem Rhein—Herne-Kanal seinem Leben ein Ende zu machen.

— **Ein Todesopfer des Kraftwagenunglücks bei Wangen.** Die Fürstin Therese v. Waldburg-Zeil ist an den Folgen der bei dem schweren Kraftwagenunfall bei Wangen (Württemberg) erlittenen Verletzungen gestorben. Die Gräfin Gabriele v. Waldburg-Zeil und der im Wagen befindliche Chauffeur wurden ins Krankenhaus nach Wangen gebracht. Ihre Verletzungen bestehen in Rippenbrüchen, Quetschungen und Blutergüssen. Der Führer des Kraftwagens, Graf Konstantin, und Graf Eltz blieben unverletzt.

— **Doppelmord bei Nowawes.** Der Weichenwärter Gustav Briggemann wurde Donnerstag in seinem Wohnorte Drewitz bei Potsdam, nachdem er kurze Zeit vorher zwei Frauen ermordet hatte, von Landjägern verhaftet. — Briggemann hatte sich im Laubengelände von Nowawes drei Frauen mit unsittlichen Anträgen genähert, und, als die Frauen davonliefen, zwei von ihnen erschossen. Nach der Tat war er entflohen. Sofort machten sich 150 Schutzpolizeibeamte auf die Suche nach dem Mörder. Er wurde auf seinem Grundstück in Drewitz verhaftet. Bei Briggemann wurden drei geladene Revolvere und 110 Schuß Munition gefunden. Er ist der Polizei von Nowawes schon seit langer Zeit als Wüterich bekannt.

— **Seinen Zechkumpan erstochen.** Mittwoch abend kehrten in der Herberge Manzey in Bütow zwei Handwerksburschen ein, die sich offenbar erst vor kurzem kennen gelernt hatten. Die beiden, ein Danziger namens Strey und ein Bochumer namens Krautmacher, tranken auf die neue Freundschaft bis gegen 2 Uhr nachts. Auf ihrem gemeinsamen Zimmer gerieten die beiden Angeheiterten in Streit, in dessen Verlauf Strey ein Messer zog und Krautmacher durch einen Herzstich tötete. Strey wurde in Haft genommen.

— **Schiffszusammenstoß im Nord-Ostsee-Kanal.** Mittwoch früh stieß im Nord-Ostsee-Kanal der englische Dampfer „Wyndyke" mit dem schwedischen Dampfer „Canadian" zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden

— **Ostlandfahrt des Wiener Lehrer-a-capella-Chors.** Der Wiener Lehrer-a-capella-Chor, der sich zurzeit auf seiner Auslandsreise befindet, die ihn in die deutsche Ostmark, nach Danzig und in die abgetrennten Gebiete führen soll, traf Mittwoch mittag in Schneidemühl ein. Die Wiener Sänger wurden vom Regierungspräsidenten Ganse begrüßt. Am Abend veranstaltete der Chor ein Konzert, das von der Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

— **Norwegischer Regierungsdampfer holt die Leiche Andrées ab.** Der Regierungsdampfer „Michael Sars" ist angewiesen worden, unverzüglich nach Tromsö in See zu gehen, wo er Montag morgen eintreffen soll. Dort werden sich norwegische und schwedische Wissenschaftler an Bord begeben; darauf wird die „Michael Sars" nach Norden fahren, um den Segler „Braatvag" zu treffen, auf welchem sich die Leichen der Teilnehmer der Andrée-Expedition befinden.

— **Die Hitze in England.** Wie das meteorologische Amt in London erklärt, war der Donnerstag der heißeste Tag seit sieben Jahren und der heißeste Augusttag seit 19 Jahren. Auf dem Dach des Luftfahrtministeriums betrug um 4 Uhr nachmittags die Temperatur im Schatten 37 Grad Celsius. In London sind während der letzten Tage 16 Personen unter den Wirkungen der Hitze gestorben.

— **Ein Schwarm Kreuzschnabel nach Frankreich verirrt.** Im Kanton Evrecy (Departement Calvados) ist ein Schwarm von etwa tausend Kreuzschnäbeln eingetroffen, der, wie man annimmt, sich aus Oberschlesien dorthin verirrt hat. Er richtet an der Apfelernte großen Schaden an.

— **Der Marienbader Postskandal der Staatsanwaltschaft übergeben.** Unter dem Druck der öffentlichen Meinung und der einmütigen Stellungnahme der Presse zu dem Marienbader Postskandal — über den wir vor einigen Tagen berichteten — hat das Postministerium mitgeteilt, daß das bisherige Material der Untersuchung, das nicht zur Feststellung einer Schuld des Leiters des Postamtes, Postdirektor Sinka, ausreicht, der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist. Der Staatsanwalt von Eger hatte jedoch auf Grund der Zeitungsmeldungen bereits selbständig die Untersuchung gegen Unbekannt eingeleitet. Am Dienstag vormittag sprach eine Journalistenabordnung in dieser Angelegenheit beim Justizminister Dr. Meißner vor und wies im Hinblick auf die vom Postministerium angestrengten Klagen gegen die Blätter, die über den Skandal berichtet hatten, auf die dringende Notwendigkeit einer Reform des Pressegesetzes hin.

Programm der schlesischen Rundfunkstunde.

Sonntag, 31. August. 8,45: Glockengeläut der Christuskirche. 9,00: Morgenkonzert auf Schallplatten, gespielt auf dem Elektrola-Konzertinstrument der Firma Felix Kayser, Breslau 1, Am Ring (Amt Rathaus 26). 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Aus Berlin: Mittagskonzert des Berliner Funk-Orchesters. Leitung: Bruno Seidler-Winkler. 14,00: Mittagsberichte. 14,10: Was wünschen Sie sich? 14,10: Rätselfunk. 14,20: Schachfunk. Anregungen für Schachspieler, Adolf Kramer. 14,35: Fündundzwanzig Jahre Tennis in Schlesien, Erwin Bittner. 14,45: Wirtschaftsfunk, Bernhard Skrobotz. 14,55: Was der Landwirt wissen muß? Der Anbau der Wintergerste, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner. 15,10: Musik aus Spanien, Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 15,45: Kinderstunde: Der Schweinehirt. Ein lustiges Sendespiel von Kopernikulus (nach Christian Andersen), Spielleitung: Peer Lhot. 16,15: Aus Hannover: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich. Am Mikrophon: Henry Barrelet. 16,45: Ernte. Plauderei von Franz von Gaertner. 17,00: Das rheinische Schicksal, Verse und Prosa, Leo Sternberg. 17,35: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: Walzer, Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek. 18,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Hallo! Hier ist Willi Schaeffers! Ist dort Breslau? Eine heitere Monatsconférence. 18,55: Wirtschaftskrise und Staatspolitik, Oberregierungsrat Dr. Ernst Hamburger. 19,20: Einführung in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses. 19,30: Aus dem Stadttheater Breslau: Boris Godunow. Musikalisches Volksdrama in vier Aufzügen (neun Bildern) und mit einem Prolog (nach Puschkin und Karamsin) von M. P. Mussorgsky. In der Pause nach dem 7. Bild: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik auf Schallplatten. 24,00: Funkstille.

Montag, 1. September. 9,05: Schulfunk. Bei den deutschen Brüdern in Siebenbürgen. Ein Gruppengespräch für die Oberstufe. Ausführende: Lehrer Alfred Schadwinkel, Breslau und Schüler der Wilhelm Köhler-Schule (Evang. Volksschule 59). 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert und Reklamedienst. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen, 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Zweites Schallplattenkonzert. 15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. (Die Zeiteinteilung von 11,15 bis 15,20 Uhr gilt auch für die übrigen Tage.) 16,15: Altenglische Musik, Konzert auf Schallplatten. 16,45: Das Buch des Tages: Gutes Deutsch! Marianne Bruns. Dr. Franz Leppmann: 1000 Worte Deutsch! Ullstein-Verlag, Berlin. 17,00: Toscanini dirigiert. Konzert des Philharmonischen Orchesters Newyork auf Schallplatten. 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Die Übersicht, Kulturfragen der Gegenwart, Dr. Hans Hermann Adler. 17,45: Deutsche Staatsmänner seit Bismarck. Studienrat Dr. Rudolf Szyskowitz. 18,10: Das wird Sie interessieren! (Die Art der Veranstaltung wird durch Durchsage bekanntgegeben.) 18,35: Das parlamentarische System. Dr. Leo Schwering. 19,00: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek. 20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder. 1. Vortrag von Dr. Waldemar von Grumbkow. 20,30: Bummelstudenten. Große Berliner Posse mit Musik nach E. Pohl's und H. Wilken's „Auf eigenen Füßen" von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer, Musik von Conradi, Brettschneider und Zepler, Spielleitung: Herbert Brunar. Musikalische Leitung: Franz Marszalek. Orchester: Schlesische Philharmonie. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Aufführungen des Schlesischen Landestheaters, Theaterplauderei von Dr. Adolf Rott. 22,50: Funktechnischer Briefkasten, Beantwortung funktechnischer Anfragen. 23,10: Funkstille.

Dienstag, 2. September. 12,35: Wetter; anschließend. Was der Landwirt wissen muß! Einschränkung des Roggenanbaues und Ersatz durch Winterweizen und andere Früchte. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner. 15,20: Kinderstunde: Der Werdegang einer Schachtel von Lucie Treske, Tante Kitty und ihre Schar. 16,15: Konzert der Funkkapelle, Leitung: Franz Marszalek. 16,45: Das Buch des Tages: Neue Lyrik. 17,00: Konzert der Funkkapelle, Leitung: Franz Marszalek. 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Pluto, der transneptunische Planet, Dr. Karl Stumpff, Privatdozent der Universitäts-Sternwarte Breslau. 17,50: Himmelsbeobachtungen im September, Privatdozent Dr. Karl Stumpff. 18,05: Die deutsche Kultur im Spiegel des preußischen Etats, Ministerialrat Hans Goslar, Sprecher: Herbert Brunar. 18,35: Stunde der werktätigen Frau, Die Hausschneiderin kommt, Marta Liebich. 19,00: Für die Landwirtschaft, Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: Um Carusos Erbe, Abendmusik auf Schallplatten. 20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder. 2. Vortrag von Dr. Waldemar von Grumbkow. 20,30: Zu Unterhaltung und Tanz der Funkkapelle, Leitung: Franz Marszalek. 21,20: Walter Niemann-Stunde, Aus eigenen Klavierwerken, Dr. Walter Niemann. 22,15: Aus Berlin: Politische Zeitungsschau, Chefredakteur Dr. Josef Räuscher. 22,40: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23,05: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V. 23,10: Funkstille.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine mißglückte Auslandsreise.

Eine sehr bewegte Vergangenheit hat der 27 Jahre alte Schlosser Erich Bräuer aus Zirlau hinter sich. Schon in seinen ersten Jungmännerjahren erlitt er Bestrafungen, darunter eine mit vier Jahren Gefängnis wegen räuberischer Erpressung. Nach Verbüßung der letzten Strafe ging B. einige Zeit in die Schweiz, nach der Rückkehr aus dem Ausland war er längere Zeit arbeitslos. Als dann ein Zerwürfnis mit seiner Frau stattfand, löste er die Wohnung auf, verkaufte den gesamten Hausrat und teilte den Erlös mit seiner Frau, selbst in dem Bestreben, wieder ins Ausland zu gehen. Einen solchen Wunsch hatte auch die in Schweidnitz lebende Frau L. Beide beschlossen daher, gemeinsam eine neue Existenz im Ausland zu gründen. Frau L. verließ ihren Mann, nachdem sie die gesamten Ersparnisse von etwa 500 Mk. mitgenommen hatte. Mit drei Koffern bepackt, traten beide die Fahrt ins Blaue an. Zunächst wurde in Bad Charlottenbrunn Rast gemacht. Dort verstand es B., seiner Gefährtin das gesamte Bargeld abzunehmen. Unter dem Vorwand, daß er die Koffer von der Bahn abholen wolle, verschwand der Kavalier, seiner Gefährtin großmütig einen Betrag von 20 Mk. zurücklassend. B., dessen eigenartiges Verschwinden bald bemerkt wurde, hatte sich zunächst nach Freiburg gewandt, wo er noch ein Zusammentreffen mit seiner Frau hatte und dieser einen Teil des anvertrauten Geldes übergab. Die Koffer der Frau L., die Sachen von nicht unerheblichem Wert enthielten, hatte er ebenfalls nach Freiburg dirigiert, von wo aus er allein nach dem Ausland verduften wollte. Schon war B. mit einer Fahrkarte nach der italienischen Grenze versehen, als sich die Polizei des Hochstaplers annahm und ihn hinter Schloß und Riegel brachte. Wegen Unterschlagung stand B. nun vor dem Schöffengericht in Waldenburg. Der saubere Kavalier brachte es fertig, durch schäbige Bemerkungen die von ihm überredete Frau L. bloßzustellen. Die niedrige Gesinnung gab dem Gericht Veranlassung, die Strafe empfindlich ausfallen zu lassen. Obwohl der unterschlagene Betrag durch das schnelle Eingreifen der Freiburger Polizei wieder herbeigeschafft werden konnte, wurde auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

* *

§ **10 Monate Gefängnis für einen rückfälligen Betrüger.** Durch einen raffiniert angelegten Schwindel prellte der 25jährige Monteur Hermann Weihrauch aus Zirlau mehrere Waldenburger Geschäfte. Nach einem fingierten Ferngespräch, in dem er sich als Neffe eines Gutsbesitzers ausgegeben hatte, erschien er in einem Konfektionsgeschäft und deckte sich dort gleich mit zwei Anzügen, zwei Mänteln und anderen Bekleidungsstücken ein, die ihm anstandslos auf Kredit gegeben wurden. Dann kaufte er auf Ratenzahlung ein Grammophon, daß unmittelbar nach dem Kauf ins Leihamt wanderte. Schließlich kaufte W. noch einen weiteren Anzug für 120 M auf Abzahlung. Auch dieser wanderte sofort ins Leihinstitut. Als der Schwindel mit den beiden Anzügen und den Mänteln herauskam, verstand es W., die Firma durch Vorlegung einer Bürgschaftserklärung seiner Mutter erneut zu täuschen. Die Erklärung, sowie einen besonders dazu angefertigten Begleitbrief hatte W. gefälscht. Wegen Betruges im Rückfalle und schwerer Urkundenfälschung wurde der schon mehrfach vorbestrafte W. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Zwei Wochen Haft wegen bewaffneter Teilnahme an einem Umzug.** Am 31. Mai. machte ein Polizeibeamter bei einem Umzug der Kommunistischen Partei in Breslau die Wahrnehmung, daß ein Teilnehmer seinem Nachbar ein geöffnetes großes Taschenmesser zeigte. Der Beamte schritt sofort ein und stellte die Personalien des Betreffenden fest. Es handelte sich um den 22 Jahre alten vielfach wegen Diebstahls und Unterschlagung vorbestraften Arbeiter Herbert Scholz, der sich jetzt vor dem Einzelrichter wegen Übertretung der §§ 11 und 19 Abs. 2 des Vereinsgesetzes vom 19. 4. 1908 zu verantworten hatte. Nach diesen Bestimmungen ist es verboten, bei derartigen Veranstaltungen Waffen bei sich zu führen. Der Amtsanwalt beantragte gegen Scholz eine Geldstrafe von 40 Mark. Der Einzelrichter war der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Beschuldigten und weil gegen bewaffnete Demonstranten mit Schärfe vorgegangen werden müsse, eine Geldstrafe nicht am Platze sei Das Urteil gegen Scholz lautete deshalb auf zwei Wochen Haft.

§ **Spionageprozeß vor dem Kattowitzer Bezirksgericht.** Vor der Ferienstrafkammer des Bezirksgerichts in Kattowitz fand am Mittwoch ein Spionageprozeß gegen den Sekretär des Reserve-Unteroffizierverbandes Krafzyk und die Arbeitslosen Kwiatkowski und Maczgalla statt. Die beiden Arbeitslosen wurden beschuldigt, den Sekretär auf der Rückreise vom Generalkommando in Krakau in animiertem Zustande in ein Absteigequartier geschleppt und ihm eine Mappe mit Dienstakten entwendet zu haben. Diese Akten legten die beiden Arbeitslosen dem Polizeipräsidium in Gleiwitz vor, da sie hofften, daraus Kapital schlagen zu können. Das Gleiwitzer Polizeipräsidium hat jedoch den Akten keinerlei Bedeutung beigelegt. Auf der Rückfahrt nach Kattowitz wurden Kwiatkowski und Maczgalla beim Grenzübergang verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kwiatkowski und Maczgalla je zehn Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete bei Kwiatkowski auf 1½ Jahre und bei Maczgalla auf ein Jahr Zuchthaus, während Krafzyk mit 6 Monaten Gefängnis wegen Leichtfertigkeit bestraft wurde.

Ausflügler, schützt die Natur!

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche (261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

16. Ziehungstag — 27. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 26272 27380 30743 247599 304940 367559
10 Gewinne zu 3000 M. 32708 167564 194301 228558 267670
12 Gewinne zu 2000 M. 177051 271806 273012 342013 342233 382971
62 Gewinne zu 1000 M. 599 1682 66488 81661 90826 127442 129026 129095 147086 150953 153849 160611 174478 183755 191181 195449 200452 220447 232450 232473 245494 255224 260965 280314 288302 296289 296710 317970 320738 374703 395892
96 Gewinne zu 500 M. 4615 19734 28974 30055 30751 32043 39193 63445 89769 91087 104976 108859 108944 111114 111955 112475 113217 130111 136929 138678 145237 151806 163484 170392 175097 181528 191533 204074 205532 212841 218589 219310 249251 249771 258145 275028 278126 305497 314822 323728 335002 338668 346894 348307 350233 373953 389092 395863
220 Gewinne zu 300 M. 7201 11239 12474 17139 19112 19621 29678 41844 55822 62563 68767 72264 72466 76886 79930 80489 80627 88433 93724 94786 99793 102355 104282 106231 106553 108285 108658 115669 116825 121771 122494 122500 125957 140125 144856 146680 149273 151092 156246 156561 158399 164574 169777 180058 189966 190725 191233 191893 201548 203293 203372 204405 204682 205322 206888 213453 215188 216398 217127 219226 220741 226834 227144 228393 231744 231956 236567 238366 241942 242167 244720 248706 251035 251894 252824 258269 259195 259783 260340 275150 278956 283680 285772 293443 295036 297873 300384 300774 300782 303050 307283 312796 327384 336767 339267 340363 349365 350283 351779 353844 354796 356121 358984 364369 365478 365623 376916 376961 381983 386728

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 110386
4 Gewinne zu 5000 M. 237800 275668
8 Gewinne zu 3000 M. 77014 128516 329981 333175
10 Gewinne zu 2000 M. 29931 110773 119589 225553 297730
40 Gewinne zu 1000 M. 10760 10902 24162 31934 32078 53901 61147 92951 106544 196152 199995 205621 206465 226847 256505 300753 310270 382682 385499 396937
56 Gewinne zu 500 M. 2923 36540 44884 45050 52219 53799 78214 91623 119596 130972 137157 147513 148527 158608 162983 168979 179646 202297 225537 244867 252506 263759 308915 329052 348821 350372 375700 399125
188 Gewinne zu 300 M. 3216 4850 28378 28970 31625 32429 35679 42895 47539 51202 57880 58883 59006 60030 70770 71889 75553 79042 81410 81747 86748 97345 97583 97597 108061 113396 114663 115951 119644 122595 127333 140437 146219 155027 158389 166777 167384 168898 170072 172585 172694 177865 181666 181868 183797 187203 188059 188861 203110 204315 212912 219651 220813 221166 221440 223301 223490 255033 267784 274502 275147 277705 286118 289847 290338 290392 290540 291318 293090 297738 299745 301939 304025 312241 313927 315092 317540 317562 322984 330386 332953 335461 337061 343800 350814 351338 354452 354857 357263 366444 373911 387967 389649 392091

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 72 zu je 5000, 170 zu je 3000, 360 zu je 2000, 874 zu je 1000, 2062 zu je 500, 5310 zu je 300.

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche (261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 28. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 256105
8 Gewinne zu 5000 M. 1706 178281 258715 364461
6 Gewinne zu 3000 M. 20844 108506 372785
14 Gewinne zu 2000 M. 41001 195143 269073 301266 329813 330545 366499
82 Gewinne zu 1000 M. 5783 51951 95293 104465 114177 114291 123702 128164 249866 269606 279956 280502 280996 308612 348789 387957
84 Gewinne zu 500 M. 18018 18696 22330 27951 32140 48717 73116 83287 91997 92919 100165 101121 136559 157947 179668 189088 206999 208620 221343 225806 243996 252350 252397 289903 289005 292155 296455 325106 368145 384713 397718 398804
286 Gewinne zu 300 M. 1790 1968 5144 7627 8549 8862 9588 9835 13523 14105 19089 25226 26249 31262 35944 38735 38970 40667 54257 56024 60839 69474 75271 75453 79391 85322 86247 100189 101375 106567 109850 111370 112411 112886 113363 116122 118139 118935 123250 127755 130188 132538 133092 134846 135750 137211 140843 141486 141847 143187 143864 144577 148510 158485 171338 175728 181284 182008 184360 188991 191467 193024 205426 207469 212888 223761 224401 225200 225881 229186 235218 236257 236968 237696 240875 244615 244005 244168 246531 256334 263701 264723 266437 272501 279219 280993 281134 281900 285647 289933 295555 296534 296612 297305 306995 307248 316001 317593 318972 319685 323814 324514 328168 328252 332968 335533 336244 336617 341555 345936 347814 369124 376660 385441 386046 387281 389267 399639

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 224665
4 Gewinne zu 3000 M. 254323 308014
10 Gewinne zu 2000 M. 41360 285678 302762 343994 388038
50 Gewinne zu 1000 M. 25900 30930 33269 70423 80960 91680 123056 132061 136835 138415 145241 156857 174580 193778 197190 205852 216136 243287 244505 245548 245710 258804 373959 374704 377828
32 Gewinne zu 500 M. 9327 14907 17388 20616 22565 23205 28536 56368 74479 87315 105942 109623 111912 131597 136639 141272 141917 149360 149536 155400 196734 197014 205580 212613 225897 243258 253341 262865 273346 288445 291705 306722 328584 330800 336252 338462 350160 369612 370210 373247 388708
192 Gewinne zu 300 M. 3346 8240 9392 18301 27313 34407 36473 36683 38257 38571 39015 40301 46797 60999 61622 64325 65561 66830 77367 77534 85403 86439 90096 107669 112822 114916 116573 121488 122496 126462 130607 130699 142619 152775 155284 155308 156091 158955 161070 171460 174036 177397 183240 183944 186350 188980 189947 193888 206455 211966 221975 222131 225070 226169 226297 229605 231738 239687 242542 244163 249748 250314 255573 257651 259789 265181 266837 270395 272960 278426 281094 284349 285862 288421 295597 310452 313170 314474 333705 343371 344298 354038 360366 364335 367985 370828 372863 375637 380306 383187 384885 385459 393230 395651 396718 398151

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 62 zu je 5000, 160 zu je 3000, 336 zu je 2000, 792 zu je 1000, 1916 zu je 500, 4882 zu je 300.

Goethes Meeres-Erlebnis.

Von Hans Heßler.

Der Reisende, der auf den Serpentinen der Brennerbahn bis zur Paßhöhe hinauffährt, um hinter Franzensfeste nach Oberitalien abzusteigen, über den Gardasee hinweg Verona und Padua zu besuchen, folgt der Reiseroute, die vor 140 Jahren Goethe einschlug; sie führte ihn in das gelobte Land seiner Sehnsucht, dessen Ahnung früh in seinem Elternhause wachgerufen und erhalten worden war, sie führte ihn auch zum ersten Male an das offene Meer, und dieses Erlebnis einer unendlichen Fläche ist wiederum eng verknüpft mit der Entstehung seiner „Iphigenie", die in jenen Tagen ihre zweite bekannte Gestalt erhalten sollte.

Nach seiner Geburtstagsfeier in Karlsbad, am 28. August, hatte er sich heimlich aus dem Kreise seiner Freunde gestohlen; die hatten noch kurz zuvor einige Scherzgedichte an ihn verlesen, in denen sich die begonnenen, aber nicht vollendeten Werke Goethes über solche Vernachlässigung beklagten. Diese Vorwürfe waren nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben; auf der Brennerhöhe sonderte er die Handschrift der „Iphigenie", die damals erst in einem Prosaentwurf vorlag, aus einem großen Paket und nahm sie als Begleiterin nach Italien mit. Ihr Anfang hieß damals „Heraus in eure Schatten, ewige rege Wipfel des heiligen Hains, wie in das Heiligtum der Göttin, der ich diene, tret' ich mit immer neuem Schauder, und meine Seele gewöhnt sich nicht hierher! So manche Jahre woh'n ich unter euch verborgen und immer bin ich wie im ersten fremd. Denn mein Verlangen steht hinüber nach dem schönen Lande der Griechen". Und jetzt, da er von den Bergen über Revereto in die Ebene hinabsteigt, begleitet ihn diese prosaische Iphigenie wie ein stiller Vorwurf, der nicht Ruhe geben will.

So kommt er an die Ufer des Gardasees, nach dem kleinen Fischerdorf Torbole. Manches mag sich hier im Verlaufe der Jahrhunderte geändert haben, die Felswände des Gardasees widerhallten vom Lärm des Weltkrieges, und wenn man sich die Mühe macht, die Höhen über Torbole zu ersteigen, findet man auch dort noch die Schützengräben, durch welche Österreich dieses Land verteidigte, das ihm einmal gehörte; ausgebrannte und zerstörte Häuser rufen wieder die Kriegsjahre in Erinnerung, und die Dorfbewohner haben heute noch ihre Wiesen mit dem verrosteten Draht der Verhaue eingezäunt und in ihre Gärten alte Stahlhelme gestellt, ein seltsamer Zierrat. Immer aber steht noch ein Brunnen da, eine männliche Marmormaske, die wohl einst Wasser aussprudelte, immer noch heißt er Goethebrunnen. Und wenn auch Mussolinis Schwarzhemden alle deutschen Inschriften sorgsam löschten, auch heute noch hängt an einem Hause die schlichte Tafel des Wiener Goethevereins, die den Vorbeigehenden daran erinnert, daß hier Goethe damit begonnen, seiner Iphigenie die endgültige Gestalt zu geben. Es war das Erlebnis des Meeres, das ihn zwang, die prosaische Begleiterin in Verse zu formen.

Er war noch weit von der Adria — er nahm den Garda-See dafür, er sah hier zum ersten Male eine weite und gewaltig bewegte Wasserfläche. „Aus dem Zimmer, in dem ich sitze, geht eine Tür nach dem Hof hinunter, ich habe meinen Tisch davor gerückt und die Aussicht mit einigen Linien gezeichnet", berichtet er in der italienischen Reise. Dann beginnt die Ora zu wehen, der scharfe Wind, der einen großen Teil des Tages über den See streicht, und wie er immer heftiger wird, der See immer höher in den kleinen Hafen von Torbole hineinschlägt und sich die blauen Wasser mit weißen Schaumkränzen krönen, hat er das große Erlebnis des Meeres. Immer war er ein „Todfeind von leeren Wortschällen" gewesen, mit denen er keine sinnliche Anschauung zu verbinden wußte, jetzt ist für ihn auch der Begriff der See keine inhaltlose Vokabel mehr, er erinnert sich eines Vergilverses, der vom Toben und Rauschen dieses Sees handelt, und ruft erfreut aus: „Der erste lateinische Vers, dessen Inhalt lebendig vor mir steht . . . so manches hat sich verändert, noch aber stürmt der Wind in dem See, dessen Anblick eine Zeile Vergils noch immer veredelt". Und in dieser empfänglichen und erregten Stimmung erhält seine „Iphigenie" nun die ersten neun Zeilen:

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel,
Des alten, heil'gen dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttin stilles Heiligtum
Tret' ich noch jetzt mit schauderndem Gefühl . . .
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend:
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mit herüber.

Man fühlt die beseelte Sinnlichkeit dieser Verse, in denen das eigene mit Iphigeniens Schicksal einen Augenblick zusammenfließt: auch er steht am Ufer, sucht der Griechen Land (das für ihn Italien war) und erhält Antwort von dem stürmisch erregten See.

Und Goethe hat dem See immer eine dankbare Erinnerung bewahrt; noch nach einem Jahre, in Rom, gedenkt er des neuen Iphigenien-Anfangs, „am Garda-See, als der gewaltige Mittagswind die Wellen ans Ufer trieb, wo ich wenigstens so allein war als meine Heldin am Gestade von Tauris", und er erzählt weiter, daß er seine Arbeit am fleißigsten in Venedig fortgesetzt habe. Und auch das ist vielleicht kein Zufall, daß dieses Schauspiel, in dessen Hintergrunde das Meer rauschte, am Strande des Meeres so sichtbar gefördert wurde. Denn in Venedig erblickt er von der Höhe des Campanile nun wirklich das Meer, die Adria, und als er auf den Lido hinausfährt, berichtet er: „Ich hörte ein starkes Geräusch, es war das Meer, ich sah es bald, es ging hoch gegen das Ufer, indem es sich zurückzog, es war um Mittagszeit der Ebbe. So habe ich denn auch das Meer mit Augen gesehen, und bin auf der schönen Tenne, die es weichend zurückläßt, ihm nachgegangen". Wer solche Bekenntnisse zu deuten weiß, empfindet das seelische Aufatmen bei den Worten, daß er auch das Meer mit Augen gesehen, daß es ihm Eigentum geworden, daß es ihn nicht mehr als bloßer Wortschwall ängstigen wird.

Augustin in ökumenischer Beleuchtung.

Zu seinem 1500jährigen Todestag am 28. August.
Von Universitätsprofessor D. Erich Seeberg, Berlin.

Alle christlichen Kirchen werden unter ihren Ahnen Augustin, den Bischof von Hippo anführen. Wenn der Katholizismus Augustin etwa neben Franz von Assisi und Thomas von Aquin stellt, so wird der Protestantismus ihn Paulus und Luther zuordnen. Augustin ist eine wahrhaft ökumenische Größe. Dies Urteil begründen, heißt die Bedeutung des heiligen Augustinus aufzeigen:

Die christliche Religion hat sich, aufs Große gesehen, in zwei Typen entwickelt, einem östlichen und einem westlichen. Der östliche Typus beginnt mit Jesus und reicht bis Dostojewski. Er hat sich auf diesem Wege mit Mystik, Spekulation und Wissenschaft verbunden, und er hat das, was wir das Mittelalter nennen, durch seine Aufnahme seitens der Slawen erlebt. Der westliche Typus greift mit seinen Wurzeln in die Anfänge des orientalischen Typus hinein; die afrikanische Kirche gibt ihm zuerst historische Form; in dem großen Prozeß der Aneignung des Christentums und der Antike durch die germanisch-romanischen Völker gewinnt das westliche Christentum persönliche Gestalt; Humanismus, Reformation, Aufklärung und Idealismus sind dann Etappen auf diesem Weg einer weltgeschichtlichen Entwicklung. Aber der östliche und westliche Typus des Christentums fallen nicht auseinander. Innerlich sind sie verbunden. Der Mann, der sie zusammenhält, und der so die Einheit des Christentums erhalten hat, ist Augustinus. Das ist seine höchste wahrhaft weltgeschichtliche Bedeutung.

Aber auch seine persönliche Entwicklung vom Hellenismus zum Christentum ist ein Geschehnis von weltgeschichtlichem Rang gewesen. Das Leben dieses glühenden Menschen, in dem geistige Leidenschaft mit hellem Verstand wunderbar gemischt war, spiegelt den Umbruch der Geschichte selbst ab. Augustins Leben veranschaulicht nämlich, wie aus dem antiken Menschen mit seiner heiteren Humanität der mittelalterliche Mensch mit seinem fruchtbaren Sündengefühl geworden ist. Es muß eine ungeheuer machtvolle Seele gewesen sein, die den Kampf zweier Zeitalter miteinander in sich durchführen konnte.

Augustin ist einer der größten Schriftsteller aller Zeiten; das künstliche Latein seiner Zeit hat er mit seinem Blut belebt; seine „Confessionen" gehören zu jenen großen Bekenntnisbüchern der Menschheit, die groß sind, weil sie den Mut zur seelischen Nacktheit jenseits aller Conventionen haben.

Auch seine Gedanken sind in die Fundamente des abendländischen Denkens eingegangen. Augustin ist der erste Abendländer, der es gefühlt und begriffen hat, daß der Wille die Grundkraft im Menschen und in Gott ist. So ist er der Begründer des abendländischen Voluntarismus geworden. Er hat sodann in seiner Theologie Christentum und Idealismus nebeneinander gestellt und miteinander verbunden; man mag das heute besonders gern kritisieren; aber man kann demgegenüber die Frage aufwerfen, ob der Mensch das, was Gott zusammengefügt hat, scheiden solle. Augustin hat weiterhin die Erkenntnis der christlichen Theologie eingeschärft, daß Religion in erster Linie ein Handeln Gottes am Menschen ist und daß allein das Eingreifen Gottes die falsche und sündhafte Richtung, die der Mensch auf sich selbst und auf die Kreaturen hin eingeschlagen hat, in die wahre Richtung auf den Schöpfer und auf die Liebe zu ihm umändern kann. Augustin hat schließlich in seinem großen apologetischen Werk „Der Gottesstaat", das nichts Geringeres als die Elemente zu einer christlichen und kirchlichen Geschichtsphilosophie enthält, die Grundlagen für die soziologischen Gedanken des Mittelalters über Kirche und Staat geschaffen.

So ist er im Mittelalter zunächst durch dies Buch wirksam geworden, und die vielen Theorien über das „heilige Reich", die in den grandiosen Kämpfen zwischen Kaisern und Päpsten entstanden und verwendet worden sind, gehen ausnahmslos auf ihn zurück. Augustin hat sodann vor allem platonisches Denken in der mittelalterlichen Philosophie und Theologie lebendig erhalten. Er ist die Autorität der kleinen und großen scholastischen Theologen gewesen, aber auch die Mystiker aller Zeiten haben ebenso von ihm gelernt, wie die Kritiker der Kirchen ihre Pfeile aus seinem Arsenal entnommen haben; und aus dem Orden, der sich nach ihm nannte, ist Luther hervorgegangen. Schließlich ist Augustin in der großen Krisis des Katholizismus im 17. Jahrhundert neu belebt worden, und auch in der Philosophie der Gegenwart finden wir nicht selten Elemente, die aus seinem Geist stammen.

Dieser Mann ist 1500 Jahre tot, aber er ist noch heute lebendig bei den Lebendigen.